Nr. 37 / 15. Jahrg. Katowice, Montag, den 6. Februar 1933 Einzelpreis 0,30 Złoty

Ostdeutsche Morgenpost

Erste oberschlesische Morgenzeitung

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Marjacka 1, Tel. 483; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Konto 301 989.

Erscheint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche), Bezugspreis: 5.— Złoty

Anzeigenpreise: 10 gespaltene Millimeterzeile im polnischen Industriegebiet 20 Gr., auswärts 30 Gr., Amtliche und Heilmittel-Anzeigen sowie Darlehns-Angebote von Nichtbanken 40 Gr. 4 gespaltene Millimeterzeile im Reklameteil 1,20 Zł. bezw. 1,60 Zł. Gewährter Rabatt kommt bei gerichtlicher Beitreibung, Akkord oder Konkurs in Fortfall. — Anzeigenschluß: abends 6 Uhr

Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, die nach Möglichkeit innegehalten werden, sowie für die Richtigkeit telefonisch aufgegebener Inserate wird keine Gewähr übernommen; und kann die Bezahlung aus diesen Gründen nicht verweigert werden. — Streiks, Betriebsstörungen usw., hervorgerufen durch höhere Gewalt, begründen keinen Anspruch auf Rückerstattung des Bezugsgeldes oder Nachlieferung der Zeitung.

Heute Auflösung des Preußen-Landtages?

Dreimännerkollegium mit von Papen

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 6. Februar. Wie wir erfahren, trifft die Nachricht nicht zu, wonach der Präsident des Preußischen Landtages Kerrl von sich aus das Dreimänner-Kollegium abermals einberufen habe. Nach unseren Informationen ist zwar in der Tat wiederum eine Einladung für das Dreimänner-Kollegium herausgegangen, und zwar an den preußischen Landtagspräsidenten Kerrl und an den Staatspräsidenten Adenauer, nicht aber an den Ministerpräsidenten Dr. Braun. Es verlautet, daß der Reichskommissar von Papen die genannten Herren für Montag spät nachmittags eingeladen habe. In unterrichteten parlamentarischen Kreisen schließt man daraus, daß **bis zu diesem Zeitpunkt der Reichskommissar von Papen die Formalvollmachten des preußischen Ministerpräsidenten bekommen haben werde.**

Der Dreimänner-Ausschuß würde dann in den Mitgliedern von Papen und Kerrl eine Mehrheit für die Auflösung des Landtages erhalten.

Es ist anzunehmen, daß, falls diese Gerüchte in die Tat umgesetzt werden, die Regierung Braun Schritte einleiten wird, um die verfassungsmäßige Zulässigkeit eines solchen Verfahrens, die nach ihrer Meinung nicht vorliegt, klären zu lassen.

*

Berlin, 6. Februar. Von politischen Besprechungen innerhalb der Regierungskreise ist am Sonntag nur eine Unterredung bekannt geworden, die zwischen dem Vizekanzler von Papen und dem Vorsitzenden der Bayerischen Volkspartei, Staatsrat Schäffer, stattgefunden hat. Eine Aenderung der innerpolitischen Lage ist mit dieser Aussprache nicht verbunden.

Am Sonntag abend war in politischen Kreisen das Gerücht verbreitet, daß die Kommissare des Reiches für Preußen eine staatsministerielle Sitzung abgehalten hätten. Diese Nachricht ist aber falsch. **Die Entscheidung der preußischen Frage** ist auch erst für heute oder vielleicht gar erst in den nächsten Tagen zu erwarten. Vorläufig weiß man nur, daß heute nachmittag eine Besprechung zwischen dem Landtagspräsidenten Kerrl und dem Staatsratspräsidenten Dr. Adenauer stattfinden soll. Es läßt sich noch nicht sagen, ob dieser Unterredung eine Verordnung für die Neuregelung in Preußen vorausgehen wird, wie manche Kreise erwarten, oder ob die Konferenz nur informatorischen und vorbereitenden Charakter hat. Am Sonntag ist jedenfalls, wie man als sicher annehmen kann, die letzte Entscheidung in der Preußenfrage noch nicht gefallen.

Im übrigen stand der Sonntag ausgesprochen im Zeichen des ersten Aufmarsches der Parteien zum Wahlkampf. Vor allem die Deutschnationalen, die Deutsche Volkspartei und das Zentrum haben Führertagungen abgehalten, in denen die Plattform für den Wahlkampf festgelegt wurde.

Gymnasiast erschießt den Staßfurter Bürgermeister

(Telegraphische Meldung)

Staßfurt, 6. Februar. Der Erste Bürgermeister der Stadt, Kasten, der als sozialdemokratischer Abgeordneter den Wahlkreis Magdeburg im Preußischen Landtag vertritt, wurde Sonnabend abend von einem 17jährigen Gymnasiasten erschossen.

Nach einem Umzuge der NSDAP. und des Stahlhelms war es am Sonnabend zu politischen Reibereien gekommen, bei denen ein Arbeitersamariter verletzt wurde. Bürgermeister Kasten ließ darauf eine Person verhaften und vernahm diese im Rathaus. Als er sich in seine Wohnung begeben wollte, trat ihm ein 17jähriger Gymnasiast entgegen und schoß ihn mit den Worten: „Mann, jetzt heißt es abrechnen!" nieder. Kasten wurde sofort operiert, erlag aber nach einigen Stunden seiner schweren Verletzung. Der Schüler wurde festgenommen. Die Polizei und die Magdeburger Mordkommission stellen gegenwärtig Untersuchungen an, ob an der Tat noch weitere Personen beteiligt sind.

Nach polizeilicher Feststellung gehört der 17jährige Schüler keiner politischen Organisation an. Er verkehrte aber in SA.-Kreisen. Die Darstellung der Tat, wie sie bereits gemeldet wurde, gab Bürgermeister Kasten kurz vor seinem Tode selbst. Der Täter hat noch kein Geständnis abgelegt. Am Sonntag versuchten Reichsbanner und Kommunisten zu demonstrieren, doch konnte die Polizei größere Ausschreitungen verhindern. Als dann das Reichsbanner von auswärts teilweise durch Lastkraftwagen Verstärkungen erhalten sollte, wurden alle Straßen, die nach Staßfurt führen, abgeriegelt und jede Demonstration verboten.

Der Inhalt der neuen Notverordnung

Beschränkungen des Versammlungs- und Presserechts

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 6. Februar. Ueber den Inhalt der am Montag erscheinenden Verordnung über Beschränkungen des Versammlungs- und Preßrechtes wird folgendes bekannt: Es wird die Möglichkeit des Verbotes von politischen Versammlungen in Einzelfällen gegeben sein, wenn nach den Umständen eine unmittelbare Gefahr für die öffentliche Sicherheit zu besorgen ist. Politische Versammlungen können aufgelöst werden, wenn zum Ungehorsam gegen die Gesetze aufgereizt wird und Organe des Staates verächtlich gemacht werden. Verbote von Versammlungen unter freiem Himmel und Aufzügen dürfen nur für bestimmte Ortsteile und nur in Einzelfällen, nicht allgemein, ausgesprochen werden.

Druckschriften, deren Inhalt geeignet ist, die öffentliche Sicherheit und Ordnung zu gefährden, können polizeilich beschlagnahmt und eingezogen werden. Dem Staatsanwalt soll in bestimmten Fällen sofortige Beschwerde mit aufschiebender Wirkung zustehen, wenn die vorläufige Beschlagnahme durch Gerichtsbeschluß aufgehoben wird. Als Verbotsgründe werden bezeichnet: Verrat militärischer Geheimnisse, Aufforderungen zum Ungehorsam gegen die Gesetze, Aufforderung zur Gewalttätigkeit, Aufforderung zum Generalstreik und zum Streik in lebenswichtigen Betrieben, Beschimpfung leitender Beamter des Staates, Verbreitung unrichtiger Nachrichten, in denen lebenswichtige Interessen des Staates gefährdet werden.

Bei Tageszeitungen ist die Verbotsdauer auf vier Wochen beschränkt, bei mehrmaligen Wiederholungsfällen kann ein Verbot bis zu sechs Monaten ausgesprochen werden. Für Presseverbote zuständig sind die obersten Landesbehörden oder die von ihnen bestimmten Stellen.

Raubmord an der Großmutter

(Telegraphische Meldung)

Wiesbaden, 6. Februar. Der 20jährige **Ernst Ruß, ein ehemaliger Fürsorgezögling, hat, um in den Besitz von Mitteln zum Besuche eines Maskenballes zu kommen, seine 80jährige Großmutter in ihrer Wohnung überfallen.** Als die alte Frau sich zur Wehr **setzte, brachte ihr der Bursche schwere Verletzungen bei, an deren Folgen sie am Sonntag früh gestorben ist. Ruß, der 12 Reichsmark entwendet hatte, wurde einige Stunden später in einer Wirtschaft verhaftet.**

Schwere politische Zusammenstöße am Sonntag

SA.-Führer von Kommunisten erschossen

(Telegraphische Meldung.)

Bochum, 6. Februar. Sonntag nacht gegen 0,15 Uhr wurde auf der Dietrich-Becking-Straße in Bochum-Gerthe der SA.-Führer Paul Paßmann durch fünf Pistolenschüsse getötet. Paßmann befand sich ohne Begleitung auf dem Heimwege. Plötzlich wurde er von mehreren Kommunisten gestellt. Es fielen alsbald mehrere Schüsse und schwerverletzt brach Paßmann zusammen. Kurze Zeit später ist er dann seinen Verletzungen erlegen. Als Täter kommen vier bis fünf Kommunisten in Frage, die sich nach der Tat in Richtung nach Hiltrop entfernten. Im Laufe der sofort aufgenommenen Ermittlungen wurden insgesamt 31 Kommunisten festgenommen.

Sieben Verletzte in Düsseldorf

(Telegraphische Meldung)

Düsseldorf, 6. Februar. Auf der Rückfahrt von Leverkusen nach Düsseldorf wurden vier mit Nationalsozialisten besetzte Lastkraftwagen beschossen. Ein Sturmbannführer erlitt einen Kopfschuß. Bei weiteren Zusammenstößen zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten wurden sechs Nationalsozialisten verletzt, zwei von ihnen schwer.

Ein Toter in Chemnitz

(Telegraphische Meldung.)

Chemnitz, 6. Februar. Anläßlich einer Kundgebung der Eisernen Front ereigneten sich am Sonntag nachmittag Zusammenstöße zwischen Mitgliedern des Reichsbanners und Nationalsozialisten. Ein Reichsbannermann wurde getötet, zwei weitere wurden schwer verletzt. Mehrere Reichsbannerleute und Nationalsozialisten erlitten leichtere Verletzungen.

Ueberfall auf ein kommunistisches Lokal

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 6. Februar. In das kommunistische Lokal „Pappschachtel" in der Rubenstraße in Schöneberg, drangen am Sonntag abend plötzlich 15 SA.-Leute ein. Sie zertrümmerten die Einrichtungsgegenstände des Lokals und gaben darauf einige Schüsse ab. Die Wirtin Anna Röde wurde durch einen Bauchschuß lebensgefährlich verletzt; sie wurde ins Krankenhaus gebracht. Die Polizei nahm sämtliche 15 SA.-Leute fest und führte sie der politischen Polizei zu.

Polizei erschießt einen Angreifer in Notwehr

(Telegraphische Meldung)

Mannheim, 6. Februar. In der Nacht zum Sonntag entstand im Anschluß an einen Ball der „Freien Turnerschaft" in Seckenheim ein Streit, den ein Polizeibeamter zu schlichten versuchte. Der 23 Jahre alte Schlosser Heinrich Seitz leistete Widerstand, entriß dem Beamten den Gummiknüppel und die Seitenwaffe und schlug auf ihn ein. Der Beamte gab, am Boden liegend, einen Schreckschuß ab. Als Seitz erneut mit dem

Beisetzung der Opfer des Feuerüberfalles in Charlottenburg

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 6. Februar. Am Sonntag nachmittag erfolgte die Beisetzung der im Anschluß an den Fackelzug zu Ehren des Reichspräsidenten und des Reichskanzlers in Charlottenburg bei einem Feuerüberfall Getöteten, des Hauptwachtmeisters der Schutzpolizei Zaritz und des SA.-Führers Maikowski. Die staatlichen Gebäude hatten die schwarz-weiße Flagge auf Halbmast gesetzt.

Im Lustgarten hatten die Formationen der SA. und SS. Berlin und Brandenburg Aufstellung genommen. Vor der Schloßfreiheit war der Stahlhelm aufmarschiert. Vor dem Dom hatte eine berittene Abteilung und eine Abteilung der Schutzpolizei zu Fuß mit Karabinern Aufstellung genommen. Der Dom war bis auf den letzten Platz gefüllt. Zu Füßen des Altars standen die beiden silbernen Särge, an denen je sechs Kameraden die Totenwacht hielten. In der ersten Reihe vor dem Altar sah man neben den Angehörigen der Toten den Reichskanzler Hitler und den Minister Goering in SA.-Uniform. Weiter bemerkte man Polizeipräsident Dr. Melcher, den Kommandeur der Berliner Schutzpolizei Poten, den Kronprinzen in der Uniform der Totenkopfhusaren, den Prinzen August Wilhelm in der SA.-Uniform sowie Major Stephani vom Stahlhelm. Der Geistliche legte seiner Predigt das Wort zugrunde: Keiner hat größere Liebe denn die, daß er sein Leben läßt für seine Brüder. Nach dem Lied vom guten Kameraden, wurden die Särge aus der Kirche getragen. Die Schupomannschaften und die vor dem Dom aufgestellten SA.-Formationen grüßten die toten Kameraden, als man sie zur letzten Fahrt auf den Wagen trug. Ueber dem Lustgarten kreisten Flugzeuge mit dem Hakenkreuz auf den Tragflächen und mit schwarzen Wimpeln.

Nach der Trauerfeier im Dom formierte sich im Lustgarten der Zug, eröffnet durch eine Abteilung berittener Schutzpolizei. Dem Leichenwagen des Polizeibeamten folgten Minister Goering, Polizeipräsident Melcher, der Kommandeur der Schutzpolizei Poten und in langer Reihe Offiziere und Beamte der Berliner Schutzpolizei, Abordnungen der SA. und des Stahlhelms. In längerem Zwischenraum folgte der Leichenzug für den Sturmführer. Hinter den Angehörigen folgten die Fahnen der SA., Dr. Goebbels, Graf Helldorf, die SA.-Formationen Berlin und Brandenburg und der Stahlhelm unter Führung von Major von Stephani. Auf dem Friedhof sprach am Grabe des SA.-Mannes Dr. Goebbels, der die Opferbereitschaft des Sturmführers hervorhob. Für Reichskanzler Hitler legte Graf Helldorf einen Kranz nieder. Minister Goering betonte, hätte die nationalsozialistische Bewegung nicht solche Sturmführer gehabt wie Maikowski, dann wäre sie jetzt am Ende ihrer Kraft. Mit Hilfe solcher Menschen voll von Aufopferung und Treue hoffe er, daß das Vaterland wieder auf die alte Höhe gebracht werden könnte.

Der Sarg des Polizeibeamten wurde in die schlesische Heimat des Verstorbenen übergeführt.

General-Appell des Stahlhelms Groß-Berlin

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 6. Februar. Der Groß-Berliner Landesverband hielt am Sonntag seinen 9. General-appell ab. 5000 Stahlhelmmitglieder waren erschienen. Der zweite Bundesführer, Oberstleutnant Duesterberg, betonte in einer kurzen Ansprache die Bedeutung der Stahlhelmarbeit, und würdigte das neue Kabinett der nationalen Konzentration. Er brachte dabei das Bedauern darüber zum Ausdruck, daß wieder gewählt werden müsse, und gab für den Stahlhelm der Hoffnung Ausdruck, daß dabei die Parteigegensätze sich nicht so verstärkten, daß die Einheit im Kabinett dadurch gefährdet werden könnte.

Der Landesführer von Stephani bezeichnete als besondere Aufgabe für den Berliner Stahlhelm, das Soldatische nicht nur in wehrsportlicher, sondern auch in geistiger Hinsicht in den Vordergrund zu stellen. **Er kündigte einen Antrag an die Reichsregierung an mit der Forderung eines Gesetzes zum Schutzes der deutschen Nation gegen Landesverräter, für die er die Todesstrafe,** und gegen alle Ausländer, für die er Ausweisung verlangte, wenn sie gegen Deutschland aufträten. **Ebenso forderte er ein dauerndes Verbot von Zeitungen, die täglich Deutschland vor der Welt verächtlich machten.**

Reichskanzler Hitler ist Sonntag mittag vom Flughafen Tempelhof nach München gestartet.

Politische Schießereien

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 6. Februar. Im Verlaufe politischer Auseinandersetzungen kam es in Moabit zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten zu einer Schießerei. Dabei wurde ein Kommunist durch ein Pistolenschuß so schwer verletzt, daß er bald darauf im Krankenhaus verstarb. Vier Nationalsozialisten wurden festgenommen und der Polizei zugeführt.

In Duisburg-Hamborn beschossen sich in der Nacht zum Sonnabnd **zwei Trupps Kommunisten in der gegenseitigen Annahme, daß es sich bei dem anderen Zug um Angehörige der NSDAP. handele.** Ein Arbeiter erhielt einen Bauchschuß und mußte in bedenklichem Zustande dem Krankenhause zugeführt werden.

Seitenwaffe auf ihn einschlug, schoß der Polizeibeamte ein zweites Mal und traf seinen Angreifer tödlich in den Unterleib. Ein an dem Widerstand beteiligter, 23 Jahre alter lediger Schlosser, wurde festgenommen.

Aufmarsch der ersten Parteien im Wahlkampf

Die Deutschnationalen zum Reichskabinett

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 6. Februar. Der Reichsfrauenausschuß und der Völkische Ausschuß der Deutschnationalen Volkspartei veranstalteten am Sonntag eine stark besuchte Tagung. Der stellvertretende Parteivorsitzende Dr. von Winterfeld äußerte sich aus diesem Anlaß zur politischen Lage. Die Weltkrise sei zum großen Teil eine Folge der verkehrten deutschen Politik. Deutschland habe eine internationale Erfüllungspolitik eingeleitet und gleichzeitig die ganze Lebenshaltung zu verbessern gesucht. Diese Politik sei undurchführbar gewesen und habe das Volk immer tiefer ins Elend gestürzt.

Ueber die gegenwärtige Lage sagte Winterfeld: Wir erwarten und verlangen von unserer Regierung, daß sie gegen Preußen vorgeht. Braun und Severing müssen verschwinden. Der Reichskommissar kann mit Herrn Kerrl zusammen die Auflösung des Landtages erzwingen. Hugenberg sei unter ganz außerordentlichen Schwierigkeiten in dieses Kabinett gegangen. **Es drohte das Chaos über Deutschland zu kommen.** Darüber muß man sich klar sein, wenn man Hugenbergs Eintritt kritisieren wolle.

Dr. Kaas über die Politik des Zentrums

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 5. Februar. Vor dem Reichsparteiausschuß der Zentrumspartei hielt am Sonntag der Parteivorsitzende, Prälat Dr. Kaas eine programmatische Rede über die Politik des Zentrums, in der er hervorhob, daß das Zentrum bereit gewesen sei, eine sachliche Regierungsarbeit zu ermöglichen. **Wer als Regierung einen Vierjahresplan hatte, mußte sich der Volksvertretung stellen.** Die Regierung hat die Gelegenheit nicht ausgenutzt. Wir sind uns bewußt, daß Deutschlands Ringen um äußere Freiheit und Gleichberechtigung noch nicht zu Ende ist. **Das Zentrum werde bei diesem Endkampf jede Regierung unterstützen, die das deutsche Recht mutig, klug und zielsicher durchkämpft.** Wir sind überzeugt, daß durchgreifende Maßnahmen zur Verstärkung eines selbständigen Mittelstandes notwendig sind. Wir wollen ein gesundes Verhältnis zwischen Staat und Wirtschaft. Die vordringlichste Aufgabe ist eine wirksame Entproletarisierung des besitzlosen Volkes. Deshalb wollen wir eine gesunde Eigentumsordnung,. Die Familie muß wieder ihren Ehrenplatz im wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Leben bekommen; er gehört ihr als der Keimzelle dse Volkes. Wir wollen eine christliche und nationale Kulturpolitik.

Entschließung der Deutschen Volkspartei

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 6. Februar. Der Reichsausschuß der Deutschen Volkspartei nahm in einer vollzählig aus allen Wahlkreisen besuchten Versammlung zur politischen Lage Stellung. Den einleitenden Bericht erstattete der Parteiführer, Reichstagsabgeordneter Dingeldey: **Die Deutsche Volkspartei werde der neuen Regierung nicht mit grundsätzlicher Opposition begegnen, sondern ihre Haltung von den Taten des Kabinetts abhängig machen.** Ein einseitiger Agrarkurs auf Kosten der breitesten Volksschichten sei ebenso wenig erträglich wie eine Politik zu Lasten der Sparer und des Mittelstandes. Nach eingehender Aussprache wurde eine Entschließung angenommen, in der es heißt: **Die Deutsche Volkspartei stellt sich entschlossen in die Front gegen den Bolschewismus und gegen die Wiederkehr einer schwarz-roten Herrschaft.** Die in der Regierung Hitler-Hugenberg zusammengefaßten Parteien stellen eine wahrhafte Konzentration aller nationalen Kräfte nicht dar. Je stärker die Deutsche Volkspartei aus den Wahlen hervorgeht, desto stärker ist die Gewähr dafür gegeben, daß die Kraft der nationalen Erhebung zur vollen Geltung kommt.

Meuterei auf einem holländischen Panzerkreuzer

(Telegraphische Meldung)

Haag, 6. Februar. Von den in Niederländisch-Indien stationierten holländischen Flottenstreitkräften ist die Mitteilung eingelaufen, daß auf dem Panzerkreuzer „Zeven Provincien" eine Meuterei unter den eingeborenen Matrosen ausgebrochen ist. Während der Kommandant des Schiffes im Hafen von Olelveleh (Nord-Sumatra) mit der Mehrzahl der Offiziere und der europäischen Mitglieder der Bemannung an Land ging, überwältigten die eingeborenen Korporale und Matrosen die neun verbliebenen Offiziere, worauf sie mit dem Schiff den Hafen verließen und in See gingen. Der Kommandant des Schiffes begab sich mit dem übrigen Teil der Besatzung sofort an Bord des Regierungsdampfers „Aldebaran", mit dem die Verfolgung des Kreuzers aufgenommen wurde.

Der Panzerkreuzer kann im Normalfalle eine Geschwindigkeit von 15 Knoten entwickeln. Zurzeit dürfte die Geschwindigkeit aber unter unsachkundiger Führung und mit reduzierter Bemannung höchstens acht Knoten betragen. Der Regierungsdampfer „Aldebaran" läuft dagegen zehn Knoten, sodaß es nicht unwahrscheinlich ist, daß er die „Zeven Provincien" einholen kann.

Bist Du der Richtige?

45) ***Roman von Karl Hans Strobl***

Plötzlich bemerkte Rina, daß in dem aus der Tiefe quellenden Dunst eine Bewegung war. Sie wandte den Blick zur Seite, da sah sie, daß neben ihr, draußen über dem Abgrund, eine riesenhafte Gestalt dahinschwebte. Ueber dem bodenlosen Gebrodel wandelte drohend ein ungeheuerliches Nebelgebilde, in den Umrissen einer Frau, gleichen Schrittes mit Rina selbst. Sie blieb stehen, da stand auch die Nebelfrau. Rina hob einen Arm, die Nebelfrau tat das gleiche, sie begann wieder zu gehen, und nun ging auch die Gestalt über der Tiefe weiter.

Rina hatte noch nie etwas vom Brockengespenst gehört und wußte nichts von den Erklärungen der Wissenschaft für diese Spiele zwischen Sonne und Nebel. Aber sie hatte ein mutiges Herz und sagte sich selbst, daß diese unheimliche Gestalt nichts anderes sein könne als ein Schattenbild ihres eigenen Körpers, vergrößert und entstellt durch unbekannte Gesetze, aber doch in allem Leben an das ihre gebunden.

Ja, so war es wohl, sagte sie sich, während sie weiterschritt, von der stummen Nachbarin über dem Abgrund begleitet, so war es, wenn der Nebel des Schicksals über ein Menschendasein kam. Dann sah man auf dem Hintergrund der Dinge nicht die Wesenhaftigkeit eines Menschen, sondern nur seine Verzerrung.

Wie wäre es sonst möglich gewesen, daß sich der Baron Kasimir mit solchen Anträgen an sie herangedrängt hätte, wie an dem Tage seines Verhängnisses? Sie schauderte, wenn sie an sein Ende dachte, nein, das hatte sie nicht herbeigewünscht, nicht einen Augenblick hatte sie daran gedacht, daß es als eine Strafe ausgelegt werden könnte.

Aber noch Schlimmeres war ihr begegnet, von einem, dem sie ihr Vertrauen geschenkt hatte. Wie hatte es geschehen können, daß Rudolf so ganz außer Rand und Band geraten war und sich so vergessen hatte? Welcher fürchterliche Auftritt vor einigen Tagen, da er über sie hergefallen war, als habe ihn seine Leidenschaft plötzlich aller Besinnung beraubt. Sie hatte es ja längst gewußt, daß er sie liebte, aber sie hatte sich von eben dieser Liebe behütet und in ihr geborgen gefühlt, und von allen Enttäuschungen, die sie hatte erleiden müssen, war diese eine der schwersten gewesen. Wie hatte alles Gute in diesem Menschen so ausgelöscht werden können, daß er es versucht hatte, sie zu seinem Willen zu zwingen. Dieses stumme Ringen an der Kammertür, dieser erbitterte Kampf, dessen Ausgang ohne Schuftls Dazwischenkunft ungewiß gewesen wäre.

Trug sie vielleicht selbst irgendwie die Schuld in sich, wenn sich die Männer in so unlauterem Feuer nach ihr entzündeten? Ja, vielleicht lag es wirklich daran, daß sie in sich so wenig Klarheit hatte, früher, da sie fest in ihrer Seele gewesen war, hatte sich niemand an sie gewagt. Aber nun war sie ja gerade aus, um diese verlorene Klarheit wiederzugewinnen. Sie war auf dem Weg, den sie damals schon einmal gegangen war, und sie war voll Zuversicht, daß ihr die Gottesmutter helfen werde. In diesem Zustand von Unsicherheit, Reue, Gewissensqualen und Zerrissenheit konnte sie nicht länger bleiben, wenn sie nicht ganz zusammenbrechen sollte.

Als sie in der Rodung ihrer Seelenwildnis so weit gekommen war, fühlte sie mehr, als sie es sah, ein leises Entgleiten an ihrer Seite. Die Schattengestalt über dem Abgrund wurde undeutlicher, die Umrisse lösten sich auf, und mit einemmal war sie völlig auf dem Hintergrund erloschen.

Ueber Rinas Kopf war es heller geworden, man sah die Sonne als blasse Scheibe durch einen dünnen Dunstschleier, und zugleich hatten die Nebel zu sinken begonnen, aus den ziehenden Schwaden tauchten dunkle Bergrücken.

Rüstiger schritt Rina aus, mit ein wenig mehr Licht im Herzen. Sie erreichte die Eisenbahn und ließ sich vom Zug bis dahin bringen, wo sie wieder den Rest des Weges zu Fuß antreten mußte.

Am Abend des nächsten Tages sah sie die Türme der Mariazeller Kirche vor sich. Hier lag das Bergland im goldigsten Herbstglanz, auf der staubigen Straße zog eine Prozession dahin, viele Menschen in fremdartig bunter Kleidung, mit wehenden Fahnen und Liedern in einer unbekannten Sprache. Man sah ihnen an, daß sie vom weiten Weg arg mitgenommen waren, aber nun, angesichts des Gnadenortes, strafften sie sich wieder, erhoben die Stimmen zu einem Lobgesang und schauten mit frohen, erhellten Gesichtern auf die ersehnten Türme.

Rina dachte, es sei unschicklich, diese müden Leute zu überholen und sich vor ihnen zur Gnadenmutter zu drängen. Sie schloß sich dem Zug hinten an, ließ sich mit anderen von dem Priester segnen, der sie ein Stück vor dem Ort erwartete, und zog mit ihnen ein. Die Kirchenglocken läuteten, die kleinen Glöckchen der Ministrantenbuben klingelten, Weihrauch mischte sich in die Staubwolken, alles war von einer feierlichen Bewegung ergriffen.

In derselben Herberge, in der die Fremden aufgenommen wurden, fand auch Rina bescheidene Unterkunft. Sie erfuhr, daß die Genossen ihres letzten Wegstückchens Leute aus den Kroatendörfern des Burgenlandes waren, die kamen noch viel weiter her als Rina, und alle voll gläubigen Vertrauens auf die Gnade der Gottesmutter; aber es war ja zum Glück nicht so, daß nur ein begrenzter Vorrat von Gnade vorhanden gewesen wäre, sondern alle konnten aus diesem unerschöpflichen Born trinken, so viele ihrer auch kamen. Die Wallfahrer wollten noch an demselben Abend vor den Altar treten, aber Rina stieg zuvor erst den Berg hinan, an dessen Abhang die Kirche hingebaut ist.

Damals hatten sie und Justus es genau so gemacht, und Rina wollte in jedem Belang erneuern, was damals geschehen war, denn es schien ihr, als müsse das so sein, wenn ihre zerquälte Seele sich wiederfinden solle. Es war schon dunkel geworden, als sie auf der Bank saß, auf der sie auch damals gesessen hatten. Der Ort lag dämmerig unter ihr, mächtig hoben sich die schweren Waldkuppeln der Berge zum Nachthimmel, in der Ferne leuchtete wie ein Traumpalast ein verschneiter Firn.

Wie ein Traumpalast oder ein Nordlicht! Sie mußte des Abends gedenken, an dem sie geglaubt hatte, Gewißheit empfangen zu haben jenes nächtlichen Wunders, das ihre Liebe zu bejahen schien. Ach, wie hatte das Zauberspiel jener Sommernacht sie so täuschen können?

Mit einemmal sah sie unter sich ein anderes, märchenhaftes Schauspiel, einen langen Zug von Lichtern, der sich langsam durch die dunklen Gassen zur Kirche bewegte. Gesang scholl zu Rina hinauf, als leuchteten die Stimmen oder als wären die Lichter zu Stimmen geworden. Viele, viele kleine Flämmchen waren es, die nun schon den Kirchberg hinanstrebten und sich oben zu einem Halbkreis ordneten, der sich gemessen auf das geöffnete Tor zu bewegte, aus dem ein heller, heimatlicher Schein die vielen fremden Lichtlein begrüßte. Und jetzt gingen die ersten der Kerzenflämmchen in diese strahlende Herrlichkeit ein, die anderen folgten nach und nach; es war wirklich wie eine Heimkehr irrender Seelen in den mütterlichen Schoß der ewigen Seligkeit.

Als aber die letzten Lichter in die Kirche eingegangen waren, da konnte Rina das Alleinsein nicht länger ertragen. Sie kam sich hier oben gänzlich verlassen vor, und die Sehnsucht, von ihrer Herzenspein erlöst zu werden, wurde übermächtig in ihr. So rasch es auf dem steilen, steinigen Weg in der Dunkelheit gehen wollte, lief sie den Berg hinab und geradenwegs durch das offene Tor in die Kirche.

Der Altar war von den Wallfahrern so dicht umlagert, daß Rina gar nicht in seine Nähe gelangen konnte und in den letzten Reihen niederknien mußte. Sie sah die Gottesmutter nur von fern, aber schließlich war es gar nicht nötig, sich so an sie heranzudrängen, die Gnade würde sie auch im hintersten und finstersten Winkel der Kirche zu finden wissen.

So sehr sich Rina aber auch bemühte, Antwort auf ihr Gebet und ihre Fragen zu bekommen, die Erlösung, die sie erwartete, wollte sich nicht einstellen. Es war doch so, daß sie diese Menge von Menschen störte, die jungen Mädchen, die Rinas Nachbarinnen waren, schauten so weltlich neugierig herum, tuschelten heimlich miteinander, raschelten mit ihren gesteiften, kurzen Röcken, an denen bunte Bänder hingen und unter denen Röhrenstiefel hervorsahen. Rina konnte zu keiner Sammlung kommen, und es blieb ihr nichts anderes übrig, als sich in Geduld zu fassen, bis die Wallfahrer die Kirche verlassen haben würden.

Es dauerte lange, ehe die Andacht beendet war, schließlich aber erhoben sich die Beter doch, sangen noch einige Strophen ihres Liedes und ordneten sich dann, nachdem sie ihre Lichter auf die eisernen Spitzen der Kerzenhalter um den Altar gesteckt hatten, wieder zum Abmarsch.

(Fortsetzung folgt.)

SPORT-BEILAGE

Nr. 37 — DER OSTDEUTSCHEN MORGENPOST — 6. Februar 1933

Fußball-Katastrophe Süddeutschlands

Ungarn siegt 12:1!

(Eigene Drahtmeldung.)

Frankfurt, 5. Februar.

Schwerer ist wohl nie eine deutsche Fußballmannschaft in einem internationalen Treffen geschlagen worden wie die süddeutsche Verlegenheitself am Sonntag vor nur 6000 Zuschauern in Frankfurt a. M. Süddeutschland hätte besser getan, das Spiel überhaupt abzusagen oder eines der Endspiele abzusetzen, um eine wirklich schlagkräftige Mannschaft den Ungarn entgegenzustellen. Hauptversoger in der süddeutschen Elf waren die beiden Verteidiger, der Läufer Kraushaar und der Mittelläufer Wagner. Die übrigen Spieler wurden bald in das Verhängnis mit hineingerissen. Dazu war gegen das runde Dutzend Tore der Torhüter Wolf machtlos. Der Läufer Gramlich, auch Haberer, Greve und Münstermann hielten sich noch tapfer, dagegen **enttäuschte der vielgerühmte Mittelstürmer Panzer.** Des Südens Ehrentor kam nur durch einen verwandelten Elfmeter zustande.

Auf dem Felde sah man nur eine Mannschaft, die Ungarn, die exakt kombinierten und dabei den Ball nahezu in das Tor hineintrugen. Alle Posten waren ausgezeichnet besetzt. Stärker fielen der gesamte Angriff und der junge Mittelläufer Sarosi auf. Schon in der ersten Hälfte schossen Teleki zwei und Cseh drei, also zusammen fünf Tore. Nach der Pause verwandelte Leichter für Süddeutschland einen Elfmeter. Die Ungarn holten sich mühelos noch sieben Tore, an denen Teleki mit vier, Markos mit zwei Toren und Turai beteiligt waren. Sehr gut war der holländische Schiedsrichter Moorsel.

Dresdner SC. schlägt Hertha BSC. 8:2

(Eigene Drahtmeldung)

Berlin, 5. Februar.

Trotz sintflutartigen Regens konnte das Freundschaftsspiel zwischen Hertha BSC. und dem Dresdner Sport-Club auf dem Hertha-Platz in Berlin durchgeführt werden. Auch diesmal endete der Kampf wieder mit einer Niederlage des Exmeisters, die sogar katastrophal ausfiel. **Mit nicht weniger als 8:2 (4:2) Toren gewannen Hofmann und seine Getreuen.** Hertha spielte durchweg schlecht. Die Hauptursache der Niederlage war jedoch das glänzende Versagen der Verteidigung. Aber auch taktische Fehler wurden begangen. Die Deckung wurde in unverzeihlicher Weise vernachlässigt und da der Herthasturm, ausgenommen vielleicht Hahn und Prominski, ebenfalls nichts zeigte, konnte die Sache nicht gut enden.

Bei den Dresdnern war der Angiff das Paradestück.

Einer gab dem andern nichts nach. Die Läuferreihe gefiel ebenfalls. Schwächen ließ jedoch die Verteidigung erkennen. Ein anderer als der Herthaangriff hätte gegen diese Hintermannschaft besser abgeschnitten.

Der VfB. Pankow sicherte sich endgültig den zweiten Platz in der Abteilung B durch einen 3:2 (1:0)-Sieg über den Spandauer BC. Tennis Borussia schlug den VfL. Hermsdorf mit 11:0 (6:0) Toren. Der zum ersten Male im Verbandsspiel mitwirkende frühere Münchener Huber gefiel sehr und schoß drei Tore.

Ein Fall „Dommaschk" im Südosten?

Verstoß gegen die Amateurbestimmungen – Ist Beuthen 09 verwickelt?

Aus Breslau wird uns mitgeteilt:

Viel Staub wirbelte kürzlich im Südostdeutschen Fußball-Verband die Nachricht auf, daß der hervorragende Halbrechte der Verbandself, Dommaschk (Wacker Ströbitz), nach seinem erfolgreichen Debut gegen Norddeutschland beim Südostdeutschen Meister, Beuthen 09, gelandet sei. Tatsächlich weilte der Trainer der 09-Elf, Wieser, auch einige Tage nach dem Repräsentativspiel in Cottbus und bewog dort Dommaschk, seine Aufnahmeerklärung für den SV. Beuthen 09 zu unterzeichnen, die dieser jedoch am nächsten Tage wieder zurückzog. Der Bezirksspielausschuß der Niederlausitz hat sich nun dieses Falles, bei dem Verstöße gegen die Amateurbestimmungen festgestellt wurden, angenommen und in einer Sitzung am Sonnabend das vorliegende Material eingehend geprüft. Es stellte sich dabei auch heraus, **daß der FC. Wacker Ströbitz, dem Dommaschk angehört, in diesen Fall verwickelt** ist und der Bezirksspielausschuß hat das gesamte Untersuchungsmaterial an den Verbandsvorstand weitergeleitet, der nun weitere Schritte unternehmen dürfte. Aus alldem und den Erklärungen des Spielers selbst ist wohl damit zu rechnen, daß Beuthen 09 auf diese neue Verstärkung wird verzichten müssen.

Wie uns von Beuthen 09 dazu mitgeteilt wird, stellt sich die Angelegenheit mit Dommaschk ganz anders dar. Verhandlungen mit Wacker Ströbitz sind überhaupt nicht geführt worden, auch kommen Verstöße gegen die Amateurbestimmungen nicht in Frage.

Der Oberschlesische Verbandsspielausschuß beschäftigte sich noch einmal eingehend mit der Angelegenheit Jurytko (VfB. Gleiwitz) und kam auf Grund neuerlicher Feststellungen nun zu der Ueberzeugung des SOFV.-Vorstandes, daß Jurytko nicht spielberechtigt war und daher der VfB. Gleiwitz die beiden Spiele gegen Beuthen 09 und Preußen Zaborze verloren hat. Damit würde nunmehr **Beuthen 09 endgültig Oberschlesischer Meister sein und VfB. Gleiwitz wird sich kaum vor dem Abstieg retten können.** Das letzte Wort über diesen Fall wird allerdings der DFB. sprechen, an den sich die Gleiwitzer jetzt gewandt haben.

Fußball-Meisterschaft auf Raten

Breslau 08—Breslau 06 wieder abgesagt — Punkteteilung in der Niederlausitz

Der Südostdeutsche Fußball-Verband hat Pech mit der Austragung seiner Meisterschaftsspiele. Nachdem am Vorsonntag die Spiele etwas voreilig abgesagt worden waren, machte das Tauwetter jetzt dem Verbandsspielausschuß einen Strich durch die Rechnung. Von den angesetzten fünf Kämpfen des Sonntags konnten wegen der schlechten Platzverhältnisse nur drei zur Durchführung gelangen.

Im Kreis I war in Breslau die große Begegnung der beiden mittelschlesischen Vertreter, des Breslauer Sport-Clubs 08 und des Breslauer Fußballvereins 06, auf dem Schlesiersportplatz angesetzt worden. Da es gegen Mittag noch stark regnete, hatten nur knapp 1000 Zuschauer den Weg nach dem Schlesiersportplatz angetreten, die bald wieder umkehren durften, da der Schiedsrichter den Platz nicht für bespielbar erklärte. Unter den gleichen Witterungsverhältnissen kam jedoch der große Rivalenkampf der beiden Niederlausitzer Vereine, des Cottbusser FV. 98, gegen den SV. Hoyerswerda in Cottbus vor kaum 500 Zuschauern zur Durchführung. Die beiden Meisterschaftsrivalen der Niederlausitz trennten sich nach einem gleichwertigen Kampf unentschieden 2:2 (1:0). Bei ziemlich gleichen Feldleistungen konnte sich

der körperlich zu schwache Sturm von Hoyerswerda

gegen die stabile Verteidigung von Cottbus, die wieder in alter Manier durch sichere und energische Abwehr glänzte, nicht durchsetzen. Der Angriff der 98er war diesmal etwas besser als sonst und zeigte sich vor allem recht schußfreudig. Eine eingehende Kritik der Mannschaft ist jedoch bei den glatten Bodenverhältnissen nicht zu geben. Die Cottbusser setzten sich etwa in der Mitte der ersten Spielhälfte durch den Mittelstürmer 1:0 in Führung und die ausgezeichnete Deckung der 98er konnte diesen knappen Vorsprung bis lange nach der Pause halten. Erst etwa in der 70. Minute gelang es dem Rechtsaußen der Gäste, der zwischen Verteidiger und Torwart stand, durch Kopfball den Gleichstand herzustellen. In Anschluß an eine Ecke in der 80. Minute kamen die Cottbusser durch Sowoidnich I, der den Ball einköpfte, zwar wieder zur Führung, doch drei Minuten vor Schluß war es wieder Nevoigt, der durch Kopfball für Hoyerswerda einen Punkt rettete.

Im

Kreis II

kamen nur zwei Spiele zur Durchführung, da das Treffen zwischen Gelb-Weiß Görlitz und dem SC. Jauer bereits am Sonnabend wegen Unbespielbarkeit der Görlitzer Plätze abgesagt werden mußte.

Die größte Ueberraschung gab es in Liegnitz, wo der vorjährige Sieger des Kreises II, der VfB. Liegnitz, gegen Preußen Schweidnitz antrat und sich mit 0:1 (0:1) geschlagen bekennen mußte. Die Schweidnitzer waren überaus eifrig und **hielten mit allen Kräften den einmal errungenen knappen Vorsprung mit zäher Energie bis zum Schluß.** Spieltechnisch waren die Liegnitzer, bei denen sich der Verlust der drei Hauptspieler gegen das Vorjahr doch stark bemerkbar macht, überlegen, doch der Innensturm zeigte sich vor dem Tore des Gegners direkt hilflos. Die Schweidnitzer, die durch großen Eifer den Kampf zuerst völlig offen gestalten konnten, erzielten in der 14. Minute durch den Halbrechten nach einer Flanke von links den ersten und einzigen Treffer des Tages.

Auch der zweite Berglandvertreter, der Berglandmeister Waldenburg 09, wartete am Sonntag gegen den stark favorisierten STC. Görlitz mit einer feinen Leistung auf. Der Kampf, der in Waldenburg vor sich ging, brachte ein unentschiedenes 5:5 (1:4)-Ergebnis und damit den STCern den ersten Punktverlust. In der ersten Spielhälfte beherrschten die Görlitzer das Feld und das 4:1-Ergebnis schien ihren Sieg bereits sichergestellt zu haben. Nach der Pause holten die eifrig kämpfenden Waldenburger zunächst ein Tor auf, doch bald stellten die STCer mit 5:2 das alte Verhältnis wieder her. Zehn Minuten vor Schluß erhielt Waldenburg einen **Elfmeter zugesprochen, der verwandelt wurde und die Waldenburger zu einem fabelhaften Endspurt anspornte.** In den letzten fünf Minuten gelang es ihnen schließlich noch zwei Tore aufzuholen und damit kurz vor Schluß den Gleichstand herzustellen.

Große oberschlesische Tischtennis-Erfolge

Ping-Pong Beuthen Schlesischer Meister — 11:10-Sieg im Repräsentativkampf gegen Niederschlesien

Oppeln stand am Sonntag im Zeichen von Meisterschafts- und Repräsentativkämpfen im Tischtennis. Im gut besuchten Schützenhaus brachte der Schlesische Tisch-Tennis-Verband zunächst seine diesjährigen Mannschaftsmeisterschaften zur Durchführung, denen sich dann ein Repräsentativkampf zwischen Nieder- und Oberschlesien anschloß.

Um den Titel eines Schlesischen Mannschaftsmeisters bewarben sich bei den Herren der Postsportverein Stephan als Niederschlesischer Meister und der Ping-Pong-Klub Beuthen als Oberschlesischer Meister.

Entgegen allen Erwartungen

zeigten sich die Oberschlesier den Breslauern glatt überlegen

und schlugen sie mit 8:3 Punkten und 30:7 Sätzen. Bei den Damen standen sich der Niederschlesische Meister Eislaufverein Breslau und der Oberschlesische Meister Postsportverein Oppeln gegenüber. Mit 7:2 Punkten und 14:8 Sätzen entführten die Breslauerinnen den Schlesischen Meistertitel nach Schlesiens Hauptstadt.

Einzelergebnisse:

Herren-Meisterschaft: Ping-Pong-Klub — Postsportverein Breslau 8:3 Punkten 30:7 Sätze (Breslau immer erstgenannt); Günther—Ronge 21:13, 16:21, 19:21, 11:21; Seidel—Hassa 21:12, 14:21, 17:21, 12:21; Görlitz—Lukaczyk 19:21, 21:13, 19:21, 18:21; Barthel—Tornaczyk 18:21, 20:22, 15:21; Mokosseny—Katerbaum 19:20, 22:20, 17:21, 18:21; Werner—Fröhlich 21:19, 21:12, 18:21, 24:22, Dziallas—Kallmann 21:14, 21:13, 21:14; Stanisch—Baumstein 15:21, 14:21, 24:22, 18:21. Doppelspiele: Seidel/Görlitz—Ronge/Hassa 19:21, 19:21; Werner/Stanisch — Lukaczyk/Katerbaum 21:19, 24:22; Günther/Barthel—Kallmann/Baumstein 21:10, 21:15.

Damen-Meisterschaft: EV. Breslau—Post Oppeln 7:2 Punkte, 14:8 Sätze. (Breslau erstgenannt). Gonschorek—Laiczik 21:16, 18:21, 21:17, Schönfeld—E. Stenzel 24:22, 21:14, Fray—Rosin 21:11, 21:11, Wunder—A. Stenzel 21:17, 21:18, Zeh—Lawandowski 21:16, 19:21, 23:21, Erbe—Hanel 17:21, 19:21. Doppelspiel: Gonschorek/Wunder—Laiczik/E. Stenzel 15:21, 16:21, Schönfeld/Zeh—Rosin/A. Stenzel 21:9, 15:21, 21:10, Fray/Erbe—Lawandowski/Hanel 21:11, 20:22, 21:12.

Der Tischtennis-Repräsentativkampf zwischen Oberschlesien und Niederschlesien, der am Sonntag abend im ausgezeichnet besuchten Oppelner Schützenhaus stattfand, endete auch diesmal mit einem **knappen Siege der Oberschlesier mit 11:10 Punkten.** Bei den Damen hatte Niederschlesien mit 9:0 Punkten und 18:3 Sätzen geführt, doch holten die Herren für Oberschlesien mächtig auf, und entschieden diesen Teilkampf mit 11:1 Punkten in überlegener Weise für sich. Erst das letzte Herrendoppel zwischen Gnilka/Lukaczyk (OS.) und Schmoll/Lenz (N/S.), entschied den Repräsentativkampf, der bis dahin 10:10 stand, zugunsten Oberschlesiens, da dieses Doppel mit 19:21, 21:14, 21:16 an die Oberschlesier ging. Einen sehr schweren Kampf hatte der Schlesische Tischtennismeister Ronge gegen den Breslauer Günther zu bestehen. Die ersten beiden Sätze gewann Ronge 21:14, 21:14, dann verlor er 16:21, 20:22 und erst im letzten Satz entschied er das Spiel mit 21:16 für sich.

Ergebnisse:

Damen: (Breslau immer erstgenannt): Dommer—Bentsch 21:12, 14:21, 21:11, Gonschorek—Tobolik 21:11, 21:17, Fröhlich—Röseler 18:21, 21:16, 21:10, Schönfeld—Ipta 21:8, 21:14, Blatt—Goczka 21:11, 21:16, Schlegel—Ulke 21:15, 21:15. Doppel: Schlegel/Dommer—Benz/Tobolik 17:21, 21:16, 21:14, Gonschorek/Wunder—Röseler/Ipta 21:11, 21:15.

Herren: Günther—Ronge 17:21, 17:21, 21:16, 22:20, 16:21, Blatt-Hassa 18:21, 14:21, 21:6, 15:21, Seidel—Gnilka 15:21, 15:21, 21:19, 9:21, 20:22, Görlich—Hamph 13:21, 12:21, 19:21, Lenz—Schnapka 8:21, 5:21, 14:21; Schmoll—Bartetzko 9:21, 18:21, 21:19, 16:21, Bartels—Rösler 12:21, 18:21, 21:9, 23:21, 17:21, Werner—Lukaczyk 11:21, 21:19, 21:16, 18:21, 22:20. Doppel: Seidel/Görlich— Rösler/Hamph 14:21, 18:21, Brandt/Werner—Ronge/Hassa 17:21, 17:21, Günther/Bartsch gegen Schnapka/Bartetzko 13:21, 14:21, Schmoll/Lenz— Ipta/Lukaczyk 21:19, 14:21, 6:21.

1. FC. Nürnberg — München 1860 2:1

Die süddeutschen Meisterschafts-Endspiele konnten in der Abteilung 1 am Sonntag ausnahmslos durchgeführt werden. Das mit größter Spannung erwartete Zusammentreffen des 1. FC. Nürnberg mit der Elf von München 1860 endete mit einem Siege des „Club". Mit 2:1 (0:0) wurden die Münchener Löwen, die damit ihre erste Niederlage einstecken mußten, geschlagen. Im Feldspiel waren sich beide Mannschaften gleichwertig. **Auffallend war die Unsicherheit bei den Stürmerreihen in entscheidendem Augenblick vor dem Tor.** Bis zum Seitenwechsel war 1860 etwas gefährlicher, was auch das Eckenverhältnis 5:2 ausdrückt. Nach der Pause beschäftigen die Nürnberger mehr die Flügelleute und bekamen dadurch allmählich Oberwasser. In München verlief der Kampf zwischen Bayern München und dem SV. Waldhof torlos. Auch bei den Mannheimern war der Sturm der schwächste Mannschaftsteil.

Phönix Ludwigshafen und der FK. Pirmasens trennten sich beim Stande von 2:2 (1:1). Die Spielvereinigung Fürth hatte in Kaiserslautern größte Mühe, **den 1. FC. mit 1:0 (0:0)**

Verregnete Meisterschaften

Auch „Rund um das Beuthener Stadion" verlegt

Eine ganze Anzahl der für den ersten Februar-Sonntag vorgesehenen Veranstaltungen, fielen bedauerlicherweise dem Dauerregen zum Opfer. Zu-

Stand der „Südostdeutschen"

	Spiele	gew.	verl.	unentsch.	Tore	Pkt.
Vorw.Rasensp.Gleiw.	2	2	0	0	4:2	4:0
Beuthen 09	3	2	1	0	10:2	4:2
SV. Hoyerswerda	3	1	1	1	3:7	3:3
BSC. 08	2	1	2	0	2:4	2:2
BFV. 06	1	0	1	0	3:4	0:2
Cottbuser FV. 98	3	0	2	1	3:9	1:5

nächst mußten die Sportler am Vormittag auf die Austragung ihres Entscheidungsspieles um die Oberschlesische Handballmeisterschaft in Oppeln zwischen dem Postsportverein Oppeln und dem Polizeisportverein Hindenburg verzichten. Gegen Mittag entschloß sich auch der SC. Oberschlesien Beuthen seinen großen Langstreckenlauf „Rund um das Beuthener Stadion" abzusagen und auf kommenden Sonntag vormittag zu verlegen. Schließlich fiel noch die Entscheidung um die Oberschlesische Eishockeymeisterschaft zwischen dem EV. Hindenburg und Beuthen 09 ins Wasser, und muß an einem späteren Termin nachgeholt werden. Selbstverständlich wurden auch viele Fußballspiele in Mitleidenschaft gezogen. Einige konnten zwar bis zur Halbzeit noch durchgeführt werden, dann aber versanken Spieler und Zuschauer rettungslos im Morast.

zu schlagen. Die Fürther begannen gut, ließen dann aber immer mehr nach. Das Spiel wurde reichlich hart.

Ueberraschungen in Mitteldeutschland

Bei den Fußball-Meisterschaftsspielen im Bereich des Mitteldeutschen Fußballverbandes gab es am Sonntag viel Ausfälle wegen schlechten Wetters. Zwei Ueberraschungen konnte man in Leipzig verzeichnen, wo die Spitzenmannschaften Niederlagen hinnehmen mußten. Der VfB. Leipzig mußte sich von Wacker mit 2:0 geschlagen bekannen. Die Spielvereinigung unterlag Eintracht mit 1:2. Die Lage ist jetzt ganz offen, obwohl der VfB. noch immer mit einem Punkt vor Wacker liegt. In Mittelsachsen mußte der Chmentzer BC. einen Punkt an den SC. Limbach abtreten (3:3) und hat sich damit wohl um die Aussicht gebracht, mit dem Polizei SV. ein Ausscheidungsspiel um die Meisterschaft auszutragen.

Einige Klärungen im Westen

Störten Frost und Grippe an den letzten Sonntagen den Spielbetrieb empfindlich, so war es diesmal der anhaltende Regen, der zahlreiche Absagen erzwang. Im Bergisch-Märkischen Bezirk sicherte sich Fortuna Düsseldorf mit einem 8:2-Sieg über den SC. Sonnborn endgültig die Gruppenmeisterschaft. Auf der anderen Seite gewann der VfV. Benrath gegen Latingen mit 4:2 und ist nunmehr ebenfalls als Gruppensieger zu betrachten. Auch im niederrheinischen Bezirk wurde ein Gruppensieger festgestellt, und zwar in Hamborn 07, der die Spielvereinigung Bertrach mit 3:1 bezwang.

HSV.—Viktoria 3:2

Wegen Unbrauchbarkeit der Plätze mußten am Sonntag in Norddeutschland zahlreiche Spiele ausfallen. Das wichtigste Spiel in Hamburg, die Begegnung zwischen Hamburger SV. und Viktoria konnte jedoch ausgetragen werden. Nach erbittertem Kampfe, in dem beide Mannschaften oft die Grenzen des Erlaubten überschritten, siegte der HSV. vor 5000 Zuschauern mit 3:2 (1:1) Toren. Mahlmann erhielt wegen unfairen Spielens Platzverweisung.

Ungarn:

Ferencvaros — Budapest SC. 4:0.
Ujpest — Vasas 10:1.
3. Bezirk — Budapester AK. 5:1.

Tschechoslowakei:

Sparta Prag — Slavia Prag 4:3.

Abgebrochene Pokalspiele im Gau Beuthen

Miechowitz und Heinitz brachen infolge des Regens nach halbstündiger Spielzeit den Kampf ab. Miechowitz lag bereits 3:0 in Führung und hätte sicher gewonnen. Spielvereinigung VfB. stellte bereits in der 1. Halbzeit den Sieg sicher. Aber bald nach der Pause, der Platz war infolge des Dauerregens immer schlechter geworden, wurde das Spiel gegen Reichsbahn I beim Stande von 6:1 abgebrochen. VfR. Bobrek spielte mit Ersatz, war aber doch noch besser als Schmalspur und siegte zwar knapp aber verdient 3:2. Bleischarley und Grün-Weiß spielten wegen des Regens nicht

Freundschaftsspiele: Karf 22 — RSV. Gleiwitz B 1:1 (1:0). Fiedler — BBC. 1:2 (0:1).

Schlesien Neiße — Preußen Brieg 4:2

Die Brieger Gäste zeigten nur in den ersten 30 Minuten ein technisch und taktisch annehmbares Spiel, sodaß sie bis zu dieser Zeit mit 2:0 in Führung lagen. Im weiteren Spielverlauf entwickelte sich Schlesien immer mehr und ging sicher in Führung.

Deutschlands Reiter in Front

Abschluß des Berliner Reitturniers

(Eigene Drahtmeldung)

Berlin, 5. Februar.

Am Sonntag erreichte das Berliner Reitturnier mit der Entscheidung des Preises der Nationen seinen Höhepunkt. Vor vollbesetzten Tribünen wickelte sich der große Massenwettbewerb ab, der auch diesmal **den deutschen Reitern wieder einen verdienten Sieg eintrug.** Nur drei Mannschaften mit je vier Reitern, Deutschland, Irland und die Tschechoslowakei, traten zum Kampf an. Norwegen und Holland hatten auf die Teilnahme verzichtet.

Der Held des Tages war der deutsche Oberleutnant Momm

auf „Baccarat", der beidemal fehlerlos ritt und auf Grund seiner famosen Leistung auch den deutschen Sieg sicherstellte. Die Iren entpuppten sich erwartungsgemäß als unsere schärfsten Konkurrenten. Die beste Gesamtleistung bot Irlands Own, der jedesmal vier Fehler machte. Die Tschechen versagten im zweiten Lauf noch mehr als vorher. Mit Ausnahme von „Kamila" machten die drei übrigen je 12 Fehler. Im Gesamtergebnis kamen die deutschen Reiter auf 24, die Iren auf 28½ und die Tschechoslowakei auf 48½ Fehler. **Grenzenloser Jubel durchbrauste die Halle, als die deutsche Flagge am Siegesmast gehißt wurde.**

Die Schlußveranstaltung wickelte sich noch einmal vor ausverkauftem Hause ab. Nach dem Preis der Nationen gab es am Abend noch eine weitere sportliche Delikatesse in Form des Jagdspringens um den Preis der Sieger, für den 30 der bei dem Turnier am erfolgreichsten Pferde gesattelt wurden. 15 Sprünge, darunter eine Mauer in Höhe von 1½ m und 1,40 m hoher und breiter Hocker waren die gefürchtetsten Hindernisse. Nur Egly (Holst) und der „Mohr" unter Leutnant K. Hasse, ein jüngerer Bruder des bekannten Oberleutnants, sprangen fehlerlos und mußten um den Sieg stechen. Der „Mohr" vollbrachte die gleiche Leistung trotz der erhöhten Sprünge nochmal, während Egly vier Fehler machte. Der Große Preis der Ställe war dem Stall Heckmann, wie erwartet, nicht zu nehmen. Riesigen Beifall fanden wieder die Schaunummern, vor allem aber wieder das „Denkmal der deutschen Artillerie", der Schlager des diesjährigen Turniers.

Todessturz auf dem Eib-See

(Eigene Drahtmeldung.)

Garmisch-Partenkirchen, 5. Februar.

Die am Sonntag auf dem Eib-See bei Garmisch-Partenkirchen ausgetragenen Motorrad- und Autorennen hatten einen schweren Unfall im Gefolge, dessen Opfer der Münchener Motorradfahrer Gschwilm wurde. Der Bayer hatte das Rennen der 350er Klasse bereits als Sieger beendet, konnte die Maschine auf dem Glatteis bei dem hohen Tempo von annähernd 100 Kilomter nicht mehr durch die Auslaufkurve bringen und raste gegen die steinerne Umfassungsmauer, wobei er das Genick brach. Der Münchener Höller, der dabei umgerissen wurde, zog sich innere Verletzungen und eine Fußverletzung zu.

Wieder „Ostdeutsche Kampfspiele"

Das Parlament der Leichtathleten in Breslau

(Eigene Drahtmeldung)

Breslau, 5. Februar.

Der Südostdeutsche Leichtathletik-Verband hielt in Breslau seine diesjährige Hauptversammlung ab, die aus allen Bezirken des Verbandsgebietes beschickt worden war. Nach der Begrüßungsansprache des Verbandsvorsitzenden Schlehufer, Breslau, wurde in die Beratung der gedruckt vorliegenden Jahresberichte eingetreten. Erfreulich ist, daß der SOLV. im vergangenen Geschäftsjahre den

Zugang von 14 neuen Vereinen

buchen konnte und nun insgesamt 159 Vereine mit 33 360 Mitgliedern umfaßt, die sich auf die einzelnen Bezirke wie folgt verteilen: Mittelschlesien 64 Vereine mit 14 460 Mitgliedern, Oberschlesien 38 mit 6900, Niederschlesien mit 23 Vereinen und 5000 Mitgliedern, Oberlausitz 22 Vereine mit 4700 Mitgliedern und Niederlausitz 12 Vereine mit 2300 Mitgliedern. Das Sportabzeichen besitzen im Verbandsgebiet 2386 Männer, 170 Frauen und 590 Jugendliche. Starke Propagandaarbeit ist noch bei den Landvereinen zu leisten, die bisher wenig für den Verbandsgedanken geworben werden konnten. Besondere Aufmerksamkeit muß auch den Jugendabteilungen der Vereine zugewandt werden. Da dem Verband bisher ein geeigneter Jugendobmann fehlte, ging es hier nicht recht voran. Zum Vertrag mit der DT. ist im Bericht gesagt, daß wohl im Südosten ein verständiges Zusammenarbeiten im allgemeinen erreicht wurde, daß jedoch

der Vertrag mit der DT. dringend grundlegender Aenderungen bedarf.

Sportlich ist ein Stillstand der Leistungsfähigkeit ohne Zweifel eingetreten, da unsere Spitzenkönner zu wenig Startgelegenheiten hatten. Lediglich die Werfer sind etwas mit ihren Leistungen an nationale Klasse herangekommen. **Acht Verbandsbestleistungen der Männer und zwei der Frauen wurden verbessert.** Allgemein war durch die neue Einteilung der Leistungsklassen der zahlenmäßige Erfolg der durchgeführten Veranstaltungen meistens recht gut, doch fehlte es den heimischen Leichtathleten stets an großen Maßstäben nationaler Klasse. Einen gesteigerten Wettkampfbetrieb verspricht man sich im kommenden Jahre von den Vereinspflichtwettkämpfen. Außerdem wird der Verband gemeinsam mit dem VfB. Schlesien und DSC. die „Ostdeutschen Kampfspiele" wieder ins Leben rufen, um den südostdeutschen Spitzenkönnern Kampfgelegenheiten mit nationaler Klasse zu geben.

Der Handballbetrieb im SOLV. hat eine erfreuliche Steigerung erfahren.

Rund 100 Mannschaften sind gegenüber dem Vorjahr hinzugekommen und insgesamt beteiligten sich 378 Mannschaften an den Spielen der Saison 1932/33. Den Handballpokal gewann endgültig Mittelschlesien. Die Faustballspiele brachten gleichfalls eine Steigerung der Teilnehmerzahlen und im kommenden Jahre werden die Sommerspiele wieder allein durchgeführt werden. In dieser Wintersaison ist noch vom SOLV. ein Hallen-Handball-Turnier in der Breslauer Jahrhunderthalle vorgesehen.

In der Aussprache über die Berichte des Vorstandes wurde allgemein die schwere Arbeit des Verbandsvorstandes unter den schwierigen Verhältnissen anerkannt, doch wandte man sich scharf dagegen, daß man nur bestrebt sei, **die eingehenden Mittel dazu zu verwenden, sie an die DSB. nach München abzuführen und den Sportbetrieb im Südosten mehr und mehr lahm zu legen.** Es wurde gefordert, daß man die im Voranschlag vorgesehene 2000-Mark-Abgabe an die DSB. **auf mindestens die Hälfte kürzt** und den freiwerdenden Betrag für sportliche Zwecke auswirft.

Die DSB. solle praktische Osthilfe treiben

und dem SOLV. ein Moratorium gewähren, damit im nächsten Jahre auch im Südosten der Sportbetrieb wieder in Bahnen gelenkt werden kann, der einen Aufschwung gewährleistet. In erster Linie müsse den südostdeutschen Leichtathletikführern daran gelegen sein, den **eigenen Sportbetrieb wieder anzukurbeln.**

Der Vorstand wird demgemäß verfahren und der DSB. seine Vorschläge unterbreiten.

Der Kassenbericht und der Kassenvoranschlag wurden genehmigt, und die Entlastung des Vorstandes erfolgte einstimmig. Bei den Neuwahlen wurden die bewährten Führer fast überall wiedergewählt. Der neue Vorstand setzt sich wie folgt zusammen:

1. Vorsitzender: Schlehufer (Postsportverein Stephan Breslau); Schatzmeister: Lauer (Reichsbahn Breslau); Sportwart: Maschik (Reichsbahn Breslau); Jugendobmann: Bernhard (Schlesien); Schriftführer: Bunzek (Justizsportverein Breslau); Spielausschuß: Spielwart: Burkert (VfB. Breslau); Schriftführer: Mittmann (Justizsportverein Breslau); Schiedsrichterobmann: Nitzek (Polizei Breslau). Längere Aussprachen gab es über die vorliegenden Anträge. Die vom Verbandsvorstand angeregte Umlage für die Vorbereitung zu den Olympischen Spielen 1936 in Berlin, und das im gleichen Jahre stattfindende 25jährige Jubiläum des Verbandes, die die Vereine belasten wird, wurde angenommen. Die Umlage wird zum ersten Male am 1. April 1933 erhoben werden. Man einigte sich aber darauf, daß die Zehnkampfmeisterschaften der Männer und die Fünfkampfmeisterschaften der Frauen im Rahmen des Jubiläumssportfestes des STC. Hirschberg ausgetragen werden. Die SOLV.-Meisterschaften werden wieder in Breslau ausgetragen werden. Die 25-km-Meisterschaft im Laufen und Gehen wird man mit dem im Juli stattfindenden nationalen Sportfest des BFV. 06 in Breslau, zur Durchführung bringen. Die Waldlaufmeisterschaften wurden nach Mittelschlesien vergeben. Der Austragungsort steht jedoch noch nicht fest. Der nächste Verbandstag wird wieder in Breslau abgehalten werden. Ueber Freiwilligen Arbeitsdienst und Geländesport erfolgte eine eingehende Aussprache, die für die Vereinsvertreter sehr instruktiv war.

Beuthen 09 schlägt Preußen Zaborze 7:4

Obwohl mit vier Mann Ersatz spielend, liefert Beuthen 09 den Preußen ein von Anfang bis Schluß überlegenes Spiel. Die Preußen waren viel zu langsam und schwerfällig. Bei Zaborze spielte auch die Neuerwerbung Wieczorek von Delbrück, der aber nach der Pause durch Kosielski ersetzt wurde. Die Tore bei 09 fielen regelmäßig. Zaborze vergab einen Elfmeter. Für 09 schoß die Tore Kurpannek II (3), Wratzlawek (2), Wieser und Malik I je (1); für Zaborze: Dankert (3) und Kosielski (1).

DFB. Gau Oppeln gegen OSEV. Gau Oppeln 5:1

Trotz des Regens kamen viele Zuschauer zu diesem Wohltätigkeitsspiel. Das Spiel der Mannschaft des OSEV. enttäuschte nach der angenehmen Seite. Sie zeigte weitaus bessere Leistungen als man erwartet hatte. Die Kombination: Oppelner Sportfreunde, Diana und Neudorf hatten große Mühe, sich des eifrigen und gut spielenden Gegners zu erwehren. Nur der größeren Erfahrung des Sturmes verdanken die DFB.er ihre Tore. Dem Spielverlauf nach verlor die OSEV.-Elf zu hoch.

Mitteldeutschland verzichtet

Oberschlesien boxt gegen Brandenburg

Der Mitteldeutsche Amateur-Boxverband hat den Entscheid des Technischen Ausschusses, nach dem die Kämpfe im Bantam-, Mittel- und Schwergewicht aus der Zwischenrunde um den Pokal des Reichsverbandes wiederholt werden sollen, abgelehnt. Damit ist Brandenburg für die Vorschlußrunde gegen Oberschlesien qualifiziert.

Trollmann — Bassin unentschieden

Chmura, Gleiwitz k. o.

Die Boxkämpfe, die im Ring der Neuen Welt zu Berlin stattfanden, wiesen keinen besonders guten Besucht auf. Den Hauptkampf bestritten Trollmann, Hannover und der kubanische Neger Claude Bassin. Das Kampfgericht gab das Treffen unentschieden, obwohl Bassin einen Sieg verdient hatte. Im Einleitungskampf bewies der Berliner Examateur Bruch, Berlin, seine überlegene boxerische Veranlagung. Sein Gegner, Bolz, Berlin, wurde bereits in der ersten Runde schwer k. o. geschlagen. Im Halbschwergewicht war die Prüfung, die der Berliner Hintemann unterzogen wurde, für ihn zu schwer. Der ringerfahrenere Hölzl, Dresden, nahm in den beiden ersten Runden durch seine unglaubliche Härte alle Schläge hin, kam zum Schluß aber so stark auf, daß er noch einen verdienten Punktsieg herausholen konnte. Der Berliner Halbschwergewichtler Sabottke trat gegen Chmura, Gleiwitz an. Der Oberschlesier konnte seinen Gegner zu Anfang einmal niederschlagen, mußte aber doch in der 4. Runde, nachdem er schwer an Mund und Nase verletzt war, nach einem Niederschlag die Waffen strecken. Sieger Sabottke durch technischen knock-out. Im Schlußkampf des Abends wurde der Engländer Young Spears von dem Krefelder Klockhans überraschend nach Punkten geschlagen.

Berliner Kunstlaufsieg in Troppau

An dem internationalen Kunstlaufen in Troppau beteiligte sich als einzige Deutsche die frühere Meisterin Edith Michaelis, Berlin, die das Damen-Einzellaufen mit 700 Punkten und Platzziffer 3 vor der Ungarin Lepitzky mit 677,8 Punkten und Platzziffer 6 gewann. Bei den Herren siegte der Ungar Pataki, Budapest, mit Platzziffer 3 und 822,3 Punkten. Im Paarlaufen waren die Ungarn Frl. Tusak/Balazs mit Platzziffer 6 erfolgreich.

Ballangrud Europameister im Schnellaufen

(Eigene Drahtmeldung.)

Viborg, 5. Februar.

Die in der finnischen Hafenstadt Viborg ausgetragene Europameisterschaft im Eis-Schnellaufen gewann der Norweger Ballangrud ganz überlegen vor den beiden Finnen Wasenius und Paananen und wurde damit zum drittenmal Titelträger. Die beiden restlichen Wettbewerbe am Sonntag hatten sehr unter dem Schneesturm zu leiden, aber trotzdem wurden ausgezeichnete Zeiten erzielt. Ballangrud gewann den 1500-Meter-Lauf in 2,28,2 und auch die 10 000 Meter in 18,52,2.

Magdeburg 96 schwimmt Staffelrekorde

(Eigene Drahtmeldung.)

Magdeburg, 5. Februar.

Im Braunschweiger Stadtbad hatte der Magdeburger Schwimmclub 1896 offizielle Rekordversuche in den Kraulstaffeln über 4mal 50, 4mal 100 und 10mal 50 und 10mal 100 Meter angekündigt. Es glückten allerdings nur zwei Versuche und zwar wurde über 10mal 50 Meter Kraul, die beste Zeit von Hellas Magdeburg um 0,7 Sekunden auf 4,43,3 gedrückt und in der 10mal 100-Meter-Staffel verbesserten die 96er ihre eigene Höchstleistung von 10,56 auf 10,49,8. Auch der Göppinger Schwarz wollte dem Weltrekord über 200 Meter Brust zu Leibe gehen, er kam aber nur auf die Zeit von 2,46.

Oberschlesische Radball-Meisterschaft

RV. Oppeln 1886 behauptet weiter die Spitze

Am Sonntag wurde in der Turnhalle des RSV. Gleiwitz die zweite Serie der Oberschlesischen Radballmeisterschaft zum Austrag gebracht. Die Halle war bis auf den letzten Platz gefüllt, die Spiele brachten durchweg schöne und spannende Kämpfe. Nachdem sich der RV. 1886 Oppeln in seiner Heimatstadt bei der ersten Serie im Zweier und Dreier sicher an die Spitze gesetzt hatte, behaupteten die Oppelner auch diesmal sicher weiter die Führung. Die Mannschaft besitzt eine ganz ausgezeichnete Spielweise. Besonders im Zweier ist das Verständnis zwischen den Gebrüdern Nerger hervorragend. Hervorheben muß man noch die faire Spielweise. Auch die übrigen Vereine zeigten entsprechende Leistungen, so diesmal besonders der Reichsbahn-Sport-Verein Gleiwitz mit der alten Besetzung Müller-Tralst. In den Leistungen blieben aber alle Mannschaften hinter den Gästen aus Oppeln zurück.

Albrecht außer Gefecht

Der oftmalige rechte Flügelstürmer der deutschen Fußball-Nationalmannschaft, Albrecht (Fortuna Düsseldorf), wurde im Spiel gegen VfB. Eintracht Düsseldorf am Knie verletzt. Leider hat sich jetzt herausgestellt, daß die Verletzung weniger harmlos ist, als es zuerst den Anschein hatte. Albrecht wird mehrere Wochen pausieren müssen. An seine Verwendung im Länderspiel gegen Frankreich, mit der man rechnen mußte, ist demnach nicht zu denken.

Auf dem Beu-Bü-Ba

Fröhliche Verse über ein lustiges Fest

(Eigener Bericht)

„Glücklich sind nun Jim und Jill" ...
Das Spiel war aus, der Vorhang fiel!
Der Ball ward jetzt zur bunten Bühne,
Ganz Beuthen kam mit heitrer Miene
Und gab hier eine Festvorstellung,
Die voller Glanz und Glut verlief.
Im Smok und Frack, mit stolzer Schwellung
Der Kunst- und Karnevalsgefühle,
Sah man die Herrenwelt flott flirten,
Und männiglich ließ sich bewirten —
Die holde Gattin nahm's nicht schief! —
Von zarter Hand mit schöner Geste:
Das war am Fest das Allerbeste!
So mancher fand hier seinen „Stern",
Den er bisher von fern bewundert,
Und tanzte mit ihm nur zu gern:
Ob Eva, Florence oder Ruth,
Ob Lilo, Herma, ob Ortrud,
Man jazzte mit ihr durch den Saal
Und alles andere war egal!
Und schöne Frauen, viele hundert,
Schritten betörend durch die Menge —
Fürwahr, es war bald ein Gedränge,
Daß man sich selbst verlieren konnte,
Wenn man nicht grad mit Wein sich sonnte!
Frau Mode stellte sich zur Schau
Mit Abendkleidern voller Schick
Und jedem neu'sten Wirkungstrick!
Und manchmal sah man ganz genau:
Der Stoff steht unter Sparmaßnahmen,
Die wir von Bracht diktiert bekamen!

*

Doch, laß uns durch die Räume wandern
Und lustig sein mit allen andern:
Die Tombola winkt mit Gewinnen —
Was gibt es da noch zu besinnen?
Schnell Lose her! Ach, Nieten nur?
Und von Erfolgen keine Spur?
Da muß man es noch mal probieren —
Das Glück läßt sich ja nicht forcieren!
Beim Wein vergißt man schnell die Sorgen
Und denkt daran erst wieder morgen!
Am Schießstand ist schon Hochbetrieb,
Man zielt ins Schwarze, trifft daneben,
Läßt sich 'ne neue Büchse geben:
Piff-Paff! Es ähnelt einem Sieb
Die kleine weiße Schützenscheibe!
Doch, dort ist auch 'ne feine Bleibe:
Man unterhält sich wirklich nett
Beim Prominentenkabinett!
Man nimmt sich Lose und erhält
Ein Autogramm, das sehr gefällt!
Auch Bücher mit den Namenszügen
Berühmter Leute sind zu kriegen!
Schaut, hier liegt Gitta Alpars Bild,
Hans Albers lächelt stolz und wild,
Der Bruckner schenkt den „Thimon" her,
Hans Pfitzner Noten, tief und schwer,
Und Thielscher hier, mein Freund, ich bitte,
Er stammt sogar aus Königshütte!
Die Asta sieht sehr düster aus,
Der Leo Blech macht sich nichts draus!
Und Willy Fritsch, der kleine Schäker,
Verträgt sich gut mit Franz dem Schreker!
Und weil er gleichfalls prominent,
Lacht Roda-Roda permanent!

*

Genug, man wird am Arm gepackt
Und wiegt sich im Dreivierteltakt!
Begibt sich zu besonderem Zwecke
Dann in die stille „Schlummerecke",
Erinnert sich an „Jim und Jill":
„Ach, süßes Kind, ich halte still!"
Und weil allein man niemals glücklich
Und auch die Einsamkeit nicht schicklich,
Läßt man zur feuchten Bar sich treiben
Und einen Schnapus sich verschreiben!
Der Hofbauer führt flink die Kasse —
Die Käufer strömen zu in Masse!
Zum Sektzelt zieht es gleich uns weiter
Zum Beuthner kommunalen Leiter,
Der hier der Oper assistiert —
Man könnte sagen: Ganz versiert!
Doch höret, Freunde, welche Klänge,
Im Bayernkeller welch Gedränge!
Da spielt man auf dem Schiffsklavier
Und trinkt dazu ein Gläschen Bier!

*

Mit Laune, Lust und Tralala
Verlebt man so den Beu-Bü-Ba!
Die Nacht vergeht, der Morgen dämmert,
Im Schädel etwas leise hämmert:
Der Sonntag blickt uns nüchtern an,
Man holt sich rasch, was man gewann,
Und sieht aus weiter, weiter Ferne
Noch schimmern alle Bühnensterne,
Den Chef und seine Regisseure:
Man war befreit von aller Schwere!
Blickt dankbar rüber zum Theater —
„Auf Wiedersehen!" Mit ohne Kater ....

H. B.

Irrtümer, die nicht auszurotten sind

Von Dr. R. Martens

War Xanthippe wirklich eine „Xanthippe"?

„Xanthippe war ein böses Weib,
der Zank war ihr ein Zeitvertreib."

So steht es in der Fibel. Ist diesen Versen noch die entsprechende Abbildung beigegeben, so kann kaum wieder im späteren Leben die Vorstellung verwischt werden, die das Kind von des Sokrates Eheweib frühzeitig erworben hat. Kein Wunder, daß die sprichwörtliche Xanthippe an der Spitze der unausrottbaren Irrtümer marschiert, und daß selbst die Ehrenrettung, die der große Philologe Zeller zu ihren Gunsten unternahm — nach ihm ist nur der zufällige Umstand, daß der erste Buchstabe ihres Namens das selten vorkommende X ist, die hauptsächlichste Ursache ihres bösen Rufes — nichts an ihrem traurigen Schicksale änderte. In Wirklichkeit war die Gattin des Sokrates nicht viel besser und nicht viel schlechter als andere Frauen und wurde vermutlich nur deshalb zu einer „Xanthippe" gestempelt, damit sich die Selbstbeherrschung und der Gleichmut des weisen Sokrates um so heller von diesem dunklen Hintergrund abheben sollte.

Der Pythagoräische Lehrsatz stammt nicht von Pythagoras?

Die Entdeckung des jeden Schuljungen bekannten Gesetzes, daß im rechtwinkligen Dreieck die Summe der Quadrate über den beiden Katheten gleich ist dem Quadrate über der Hypotenuse ($a^2 + b^2 = c^2$), wurde bereits im Altertum dem Pythagoras zugeschrieben. Man erzählte weiter, daß er aus Freude über diese Entdeckung den Göttern 100 Ochsen geopfert habe (ein witziger Zeitgenosse des Pythagoras soll darum behauptet haben, daß seither alle Ochsen zittern, wenn ein neuer Lehrsatz entdeckt wird!). In Wirklichkeit gehören beide Ueberlieferungen in das Reich des Märchens; denn die moderne Forschung konnte nachweisen, daß der Pythagoreische Lehrsatz als solcher schon vor Pythagoras' Zeit bekannt war. Vielleicht hat Pythagoras ihn verallgemeinert. Seinen Beweis kennen wir allerdings nicht; denn der älteste und überlieferte Beweis geht auf Euklid zurück, der um 300 v. Chr. lebte, also über 200 Jahre nach Pythagoras. Uebrigens wissen wir nicht einmal, ob Pythagoras überhaupt gelebt hat!

Die Vernichtung der Alexandrinischen Bibliothek

Den Umstand, daß uns ein großer Teil der antiken Literatur verloren gegangen ist, führt man immer wieder darauf zurück, daß die Araber nach der Einnahme von Alexandrien, 640 v. Chr., die große Bibliothek verbrannten, in der die gesamten Schriften des klassischen Altertums gesammelt waren. Berühmt wurde das Wort, das der Kalif Omar in diesem Zusammenhang gesprochen haben soll: „Wenn das in den Büchern Enthaltene mit dem Koran übereinstimme, seien sie nutzlos, wenn nicht, seien sie schädlich und darum auf jeden Fall zu vernichten." Daraufhin sollen die Bäder in Alexandrien sechs Monate lang mit Bibliotheksbüchern geheizt worden sein. Bei näheren Nachforschungen stellte sich aber heraus, daß diese Erzählungen mit der geschichtlichen Wahrheit in keiner Weise übereinstimmen; denn die von den Ptolemäern 298 v. Chr. gegründete Bibliothek verbrannte zufällig bereits bei der Einnahme Alexandriens durch Cäsar (47 v. Chr.), als sie 400 000 Handschriften umfaßte. Eine andere umfangreiche alexandrinische Bibliothek wurde 390 n. Chr. durch den Bischof Theophilus im Kampfe gegen die Heiden zerstört. Wenn also bei der Einnahme von Alexandrien durch die Araber wirklich Bücher verbrannten, dann kann es sich bestimmt nicht um einen so wesentlichen Verlust wie im Jahre 47 gehandelt haben. Die Araber haben den Ausspruch Omars immer geleugnet, und wenn man bedenkt, daß diese Erzählung von zwei Schriftstellern stammt, die 580 Jahre später gelebt haben, dann kann man wohl annehmen, daß es sich bei ihr um eine grobe Erfindung handelt.

Brachte Francis Drake die Kartoffel nach Europa?

„Franz Drake hieß der brave Mann ..." — mit diesen Worten beginnt das berühmte Kartoffellied, in dem Francis Drake als der Mann gefeiert wird, der als erster die Kartoffel aus Amerika in Europa eingeführt hat. In dankbarer Erinnerung hat man ihm deshalb in Offenburg in Baden ein Denkmal errichtet, obwohl bereits Humboldt 1814 nachgewiesen hatte, daß ihm dieses Verdienst nicht gebührt. Wem es in Wirklichkeit zugesprochen werden muß, ist noch nicht geklärt. Wahrscheinlich ist die Kartoffel 1565 durch einen Sklavenhändler Hawkins nach Irland gebracht worden, wo sie allerdings wenig beachtet wurde. Erst nachdem die Spanier sie nach Italien und Burgund gebracht hatten, scheint sie seit 1588 in Mitteleuropa dauernd Wurzel gefaßt zu haben. Der Irrtum, daß Drake die Kartoffel als erster nach Europa gebracht habe, kommt daher, daß er viel dazu beigetragen hat, die Kartoffel bekannt zu machen, indem er nachdrücklich auf ihre Bedeutung hinwies.

Schulzucht und Schulleitung

Wie der Amtliche preußische Pressedienst meldet, hat der Kommissar des Reiches für das Preußische Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung drei grundsätzliche Erlasse für die preußischen Volksschulen herausgegeben, die sich mit den Erziehungsmitteln in der Schule, der Besetzung von Schulleiterstellen und den Rechten und Pflichten des Schulleiters und des Lehrerkollegiums beschäftigen.

Der erste Erlaß weist auf das Schreiben des Reichsministers des Innern vom 28. Juli 1932 hin, wonach die Jugend nur dann für ihren Dienst an Volk und Staat wohl vorbereitet sei, wenn sie gelernt habe, sich in Zucht und Gehorsam den Ordnungen der Erziehungsgemeinschaften einzufügen und sich willig echter Autorität unterzuordnen. In diesem Sinne wird u. a. der Wunsch ausgesprochen, daß seitens der Schulaufsicht alles geschieht, um eine Erziehung der Schuljugend nach diesen Grundsätzen sicherzustellen, und weiterhin erklärt:

„Es ist dabei zu beachten, daß die innere Voraussetzung für die Ausübung jeder Autorität das

Bewußtsein der persönlichen Verantwortung

bildet, daß dieses Bewußtsein aber bei dem Lehrer nur da wirksam werden kann, wo ihm eine ausreichende Selbständigkeit des Handels gelassen wird. Dies gilt für alle Maßnahmen auf dem Gebiete der Erziehung. Ein Erlaß aus dem Jahre 1928 bezweckte, die Strafe der körperlichen Züchtigung nach Möglichkeit aus der Erziehungsarbeit der Schule auszuschalten. Daß dies geschehe, ist ernstlich zu wünschen. Es liegt aber nicht in der Absicht des Erlasses, den Lehrer der persönlichen Entscheidung und Verantwortung zu entheben. Dem in pädagogischen Ernst und innerer Pflichttreue arbeitenden Lehrer soll auch die Gewißheit, bei seiner vorgesetzten Behörde den für die Wahrung seiner Autorität notwendigen Schutz zu finden, nicht genommen werden.

Die Schulaufsichtsbehörde wird daher sorgsam zu prüfen haben, ob oder wie weit der Lehrer bei der Wahl der von ihm angewendeten Erziehungsmittel aus allgemeiner gewissenhafter pädagogischer Haltung gehandelt, oder ob er etwa bei Anwendung der körperlichen Züchtigung sich grundsätzlich in Widerspruch zu der Absicht des Erlasses vom 29. März 1928 gesetzt hat. Auch in den Fällen, in denen sich herausstellt, daß der Lehrer sich in seinen erziehlichen Maßnahmen in dieser Richtung vergriffen hat, würde es nicht den Absichten und Wünschen des Ministeriums entsprechen, wenn die Schulaufsichtsbehörden in der Verhängung der im Erlaß genannten disziplinaren Maßnahmen das regelmäßig anwendbare Mittel zur Erreichung des Zieles des Erlasses sehen würden.

Die Ueberwindung der Gefahr einer pädagogisch unrichtigen Anwendung der Züchtigungsstrafe in erster Linie und regelmäßig von Bestrafungen der Lehrer zu erwarten, wäre ein Irrtum.

Im zweiten Erlaß, der die Auswahl der Schulleiter behandelt, heißt es u. a.: „Die besonderen Aufgaben, die angesichts der fortdauernden Beunruhigung des öffentlichen Lebens der Schulerziehung der Jugend zufallen, machen es erforderlich, daß die Leitung der Schulen Persönlichkeiten übergeben wird, die nach strengen Maßstäben Gewähr für die Erfüllung der ihnen anvertrauten Aufgaben bieten.

Der dritte Erlaß schließlich behandelt Schulleiter und Lehrerkollegium. Die Erfahrung hat gezeigt, daß eine

klarere Festlegung und Abgrenzung der Aufgaben,

für die der Schulleiter die Verantwortung trägt, eine wesentliche Vorbedingung für eine geordnete Schularbeit bildet. Die notwendig gewordene Vergrößerung der Schulaufsichtsbezirke und die infolge der Verwaltungsreform eintretende Erweiterung des Aufgabenkreises der Schulräte lassen eine dahin zielende Neuordnung besonders dringlich erscheinen. Die zuständigen Behörden werden deshalb beauftragt, die für den Bezirk geltenden Bestimmungen über die Schulleitung und das Konferenzrecht einer Prüfung zu unterziehen und nach Anhörung des Bezirkslehrerrats neu zu gestalten.

Der Rektor (Schulleiter) vertritt die Schule nach außen und trägt der Schulaufsichtsbehörde gegenüber die Verantwortung für die Ordnung im inneren und äußeren Schulbetrieb, insbesondere für die Innehaltung der behördlichen Anweisungen.

Das Lehrerkollegium (in seiner Gesamtheit und jedes Mitglied im einzelnen) hat der Schulaufsichtsbehörde gegenüber die Verantwortung für alle die gemeinsame Arbeit regelnden unterrichtlichen und erziehlichen Maßnahmen. Es ist insbesondere im Rahmen seiner Befugnisse dafür verantwortlich, daß die ihm anvertraute

Jugend in lebendiger Vaterlandsliebe, in gegenseitiger Achtung und Duldung aller Volksgenossen, im Gehorsam gegen die Staatsgewalt und in dem Geiste des christlichen Glaubens, zu dem sich die Eltern der Kinder und die Lehrer gemeinsam bekennen, erzogen

wird.

Von entscheidender Bedeutung für das innere Leben der Schule bleibt hiernach die fruchtbare Gestaltung der Konferenzarbeit. Sie hat im Anschluß an die Gegebenheiten des Schullebens und in ständiger Fühlungnahme mit der pädagogischen Theorie Richtlinien für die gemeinsame erziehliche und unterrichtliche Arbeit des Kollegiums festzustellen, die für das Verhalten des einzelnen Lehrers, unbeschadet der diesem zustehenden Freiheit, letzten Endes wegweisend sein müssen."

Beuthen

* **„Reichtum der Jugend."** Die Gesellschaft für Kunstfreunde, die „Ecke", hatte ihre Mitglieder am Sonntag vormittag zu einer Sonderführung durch die Ausstellung „Reichtum der Jugend" in das Städtische Museum eingeladen, unter Führung von Studienrat Boenisch. Er erläuterte zunächst die Ziele dieser Ausstellung, die einmal zeigen wollte, was unsere Kinder ohne Zutun Erwachsener schöpferisch darzustellen imstande sind, was gesetzmäßig aus ihnen herauswächst und aufblüht. Der alte Zeichenunterricht war dem Zeitgeiste entsprechend zu intellektuell. Man baute nicht auf psychologischer Grundlage auf, sondern zwang die Kinder dazu, mit Lineal und Zirkel nach Vorlagen zu arbeiten, und vergewaltigte die Natur. Als der Impressionismus auch in die Schule drang, versuchte man die Natur dem Kinde in der Weise nahe zu bringen, daß man es tote Schmetterlinge (nicht ohne auf die „Wichtigkeit" der Trapezform aufmerksam zu machen!) gepreßte Pflanzen und ausgestopfte Tiere zeichnen ließ, und damit jedes schöpferische Eigenleben unterdrückte. Erst mit dem Aufkommen des Expressionismus, etwa 1910, machte man den Versuch, von der hohen Warte des selbstbewußten Erwachsenen zum Kinde herunterzusteigen. Das „Jahrhundert der Kinder" hatte begonnen, und man begriff, daß ein Kind für sich in jedem Jahre ein fertiges Wesen ist: Das „Kritzeln" ist durchaus kein sinnloses Geschmiere, sondern zeigt, daß das Kind nach Leben und Bewegung hintreibt. Es formt in diesen ersten Zeichenversuchen sein eigenes Leben und seine Entwicklungsphasen noch einmal „ab ovo". Es bildet sich allmählich ein fester Kern heraus, der menschenähnlich wird, bis etwa im vierten Jahr der Mensch erobert wird. Studienrat Boenisch sprach dann davon, daß das Kind dann zu Tiermalereien und zu technischen Darstellungen übergeht, daß besonders der Rauch aus Schornsteinen und Lokomotiven eine bedeutsame Rolle spielt und „Röntgenbilder" ebenso beliebt sind. Im fünften Jahr versucht das Kind den Menschen in der Bewegung zu erfassen. Die Erläuterungen, die zu den charakteristischen Zeichnungen, Plastiken usw. gegeben wurden, vertieften das Verständnis für die Bedeutung dieser ersten Ausstellung in Oberschlesien.

*

Oberschlesisches Landestheater. Heute in Kattowitz (20) „Jim und Jill". Morgen, Dienstag, „Die Nacht zum 17. April". In Hindenburg (20) „Undine". Am Mittwoch zum ersten Male die Lustspiel-Operette „Jim und Jill"; in Gleiwitz $(20\frac{1}{4})$ „Schwarzwaldmädel". Die nächste Premiere ist Sonntag „Hoheit tanzt Walzer".

Am Freitag, d. 3. Februar, abends 10 Uhr, verschied nach langem Leiden, wohlversehen mit den hl. Sterbesakramenten, mein innigstgeliebter Mann, treusorgender Vater, Kapellmeister

Heinrich Janotta

im Alter von 35 Jahren.

In tiefstem Schmerz
Lydia Janotta, geb. Seidel
und Söhnchen.

Beerdigung Dienstag, den 7. Februar 1933, nachm. 2 Uhr, vom Städtischen Krankenhaus Beuthen aus.

Kriegerverein Beuthen OS.

Kamerad, Herr
Karl Macioszek
ist gestorben. Der Verein tritt zur Erweisung der letzten Ehre Dienstag, den 7. Februar 1933, vorm. $\frac{1}{2}9$ Uhr, vor der Fahne, Gymnasialstr. 5, an. Trauerhaus: Holteistraße 23. Zahlreiches Erscheinen erwünscht. **Der Vorstand.**

Aus Oberschlesien und Schlesien

Land heißt die Losung ...

Dr. Adolf Damaschke bei den Beuthener Bodenreformern

Oeffentliche Versammlung im Schützenhaussaal

(Eigener Bericht)

Beuthen, 6. Februar.

Nachdem am Sonntag vormittag die Besichtigung der städtischen Randsiedlungen erfolgt war, fand am Nachmittage im großen Saal des Schützenhauses die 2. öffentliche Versammlung statt. Stadtverordneter Harnoth, der die Sitzung leitete, entbot allen ein herzliches Willkommen. Die Arbeitswoche, die am Sonnabend in Beuthen begann, will Grenzlandnot und Grenzlandfragen aufzeigen. Daß an diesen Dingen reges Interesse genommen wird, bewies der vollbesetzte Schützenhaussaal. Unter den Gästen sah man: Oberregierungsrat Dr. Wichmann, Oberbürgermeister Dr. Knakrick, Stadtbaurat Stütz, Studienrat Dr. Schierse, Vertreter der Geistlichkeit, der Beuthener Hausfrauen und anderer den Bodenreformern nahestehender Verbände. Mit stürmischem Beifall wurde der Bundespräsident Dr. Damaschke empfangen. Weiterhin wurde der Vorsitzende des Landesverbandes Ernst Benter, Breslau, und der Vertreter des Landeskulturamtspräsidenten begrüßt. Prälat Ulitzka, der über **„Grenzlandnot und Bodenreform"** sprechen wollte, mußte seinen Vortrag wegen Erkrankung absagen.

Oberbürgermeister Dr. Knakrick begrüßte seitens der Stadt. Wären Damaschkes Gedanken rechtzeitig in die Tat umgesetzt worden, so wäre die Not auch in Oberschlesien nicht so groß.

Die besondere Lage Beuthens bedinge auch eine andere Art der Siedlung.

Der Vertreter des Landeskulturamtspräsidenten übermittelte dessen Grüße. Der Präsident habe immer besonderes Interesse für das Siedlungswesen gezeigt. In diesem Jahre noch soll die Siedlung in den Kreisen Beuthen, Gleiwitz und Groß Strehlitz in verstärktem Maße aufgenommen werden.

Zwei Chöre des Männergesangvereins der Heinitzgrube unter der Leitung von Lehrer Schwarzer leiteten zu dem Hauptreferat des Nachmittages über. Dr. Damaschke sprach über das Thema: **„Unsere Forderungen an Regierung und Volksvertretung für Wohn- und Wirtschaftsheimstätten, für Arbeitsbeschaffung, für nationalen Wiederaufbau"**. Er knüpfte an den von den Männern der Arbeit gesungenen Chor: „Deutscher Glaube" an. Hier habe das Wort „Deutschland" einen ganz anderen Klang als im Reiche, denn man fühle das, was in diesem Wort liege, stärker, wenn man täglich seinen Inhalt zu verteidigen habe. Damaschke erinnerte an die schweren Stunden Oberschlesiens im Jahre 1920. Trotz mancher Enttäuschungen sei die Arbeit der Bodenreformer fortgeschritten und man habe es durchgedrückt, den Artikel 155 in die Reichsverfassung hineinzunehmen. Wenn er auch vorläufig nur auf dem Papier stünde, so bedeute er doch einen wesentlichen Fortschritt. **Die Bodenreformer suchen die Menschen aus allen politischen und religiösen Lagern.** Sie möchten sich mit allen Volksgenossen an den „runden Tisch" setzten und allen die Worte eines englischen Bodenreformers zurufen: „Wehe dem Volk, dem die Parteikämpfe alles bedeuten!"

Die Fragen, die die Bodenreformer behandeln, stehen über allem Parteigezänk. Der Völkerbund biete keine Gewähr für den Frieden, denn ohne inneren Frieden wird äußerer niemals Wahrheit werden. Der Redner kam dann auf die Arbeitslosigkeit zu sprechen. Das Schlimmste sei, daß die meisten gar nicht wüßten, um was es eigentlich gehe. Es habe sich unser **eine** furchtbare Gleichgültigkeit bemächtigt. Zahlen sprachen von der

Not in den Städten und auf dem Lande,

schlimmer jedoch als das materielle Unglück seien die sittlichen Folgen der Arbeitslosigkeit, namentlich bei den 900 000 erwerbslosen Jugendlichen unter 21 Jahren. Dazu kommen noch etwa 130 000 stellungslose Akademiker. Ist dies deutsches Schicksal? Er zeigte die Ursachen der Arbeitslosigkeit auf, wie er sie auffaßte.

Die Siedlung soll Nebenerwerb werden

und es muß ein Recht geben, das uns billigen Boden gewährleistet. Der Freiwillige Arbeitsdienst hat nur dann einen Sinn, wenn er Vorbereitung ist zur Schaffung einer eigenen Heimstätte. **Menschen und Boden und Vaterland zu einem organischen Ganzen zu vereinigen, nur dies kann die Voraussetzung zur Gesundung und zum Frieden sein.** Und wer dazu mithilft, die bodenreformerischen Gedanken in alle Kreise zu tragen, der trägt zu einer besseren Zukunft des deutschen Volkes bei.

Ein Sprechchor des GdA. ehrte Dr. Damaschke dadurch, daß er das markige Gedicht „Land" von Adolf Damaschke eindrucksvoll wiedergab. Landesverbandsvorsitzender Benter dankte dem Redner für die Weihestunde, die wir erleben durften. Notwendig sei es, daß, soll ihr Werk gelingen, die Bodenreformer überall Unterstützung finden müßten. Die Bodenrechtsfrage müsse im deutschen Osten gelöst werden. Am Schlusse der Beuthener Tagung wurde einstimmig

eine Entschließung

angenommen, die ausführte: Die tiefste Ursache aller Not unseres Volkes beruht darauf, daß zu vielen deutschen Menschen die organische Verbindung mit dem vaterländischen Boden fehlt. Zu begrüßen sei deshalb jeder grundsätzliche Schritt der Reichsregierung zu einem gesunden Neuaufbau, der geeignet sei, in ganz großem Ausmaße die Nebenerwerbssiedlung, die Kleingartensiedlung und die landwirtschaftliche Siedlung zu fördern. In all den Nachkriegsjahren wurden wir immer aufs neue enttäuscht, weil ein klarer Maßstab für die Rechtsverhältnisse am Boden nicht gegeben wurde, und so müßten wir denn durch Erfahrungen schreiten, wie sie gekennzeichnet seien durch „Fehlinvestierungen" bei Heimstätten und Siedlungen, namentlich durch vielfache unerhörte Ueberssteuerung des Bodens und der Baustoffe, durch falsche und untragbare steuerliche Belastung der Landwirtschaft, durch erneute Ueberschuldung des Bodens, nachdem soeben erst durch die Inflation ¾ der Bodenschulden verschwunden waren.

Die deutsche Bodenreformbewegung habe Wege gewiesen

zu umfassender Land- und Arbeitsbeschaffung, zu tragbarer Finanzierung von Wohn- und Wirtschaftsheimstätten, besonders für kinderreiche Familien, zur Beschaffung billiger Baustoffe, zur Verhinderung erneuter Ueberschuldung der Landwirtschaft, zur gerechten Besteuerung des Bodens und auch zur gerechten Bemessung der Boden- und der Pachtpreise.

Doch wurden diese Wege zur Ueberwindung der Not nicht beschritten, und der Artikel 155 der Reichsverfassung wartet noch immer auf seine Erfüllung. — Diese Maßnahmen grundsätzlicher Art würden die Vollendung des großen Werkes eines Freiherrn vom Stein bedeuten. Sie würden der gesamten deutschen Wirtschaft, insbesondere auch der deutschen Landwirtschaft, neue Lebensgrundlagen schaffen!

Mit dem Deutschlandliede klang die Beuthener Kundgebung aus, die einen erfreulichen Auftakt für die nächsten Veranstaltungen der Bodenreformer in den verschiedenen Städten Ober- und Niederschlesiens bedeutete.

Ein Toter, elf Verletzte am Sonntag in Breslau

Breslau, 6. Februar.

Nach einer Demonstration der Eisernen Front kam es am Sonntag in verschiedenen Teilen der Stadt zu schweren Zwischenfällen, die ein Todesopfer und mehrere Verletzte forderten. Nachmittags gegen 3 Uhr wurde ein Student, der das Abzeichen der Eisernen Front trug, durch Stiche so schwer verletzt, daß er bald nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus starb.

Die Polizei teilt im einzelnen über die Zwischenfälle mit: Gegen 14,20 Uhr ging der dem Reichsbanner angehörende Student Walter Steinfeld die Kaiser-Wilhelm-Straße in Richtung Reichspräsidentenplatz entlang. Ihm kam ein SA.-Mann entgegen, der mit zwei anderen SA.-Leuten in der Nähe des Reichspräsidentenplatzes stand. Nach einem anscheinend ganz kurzen Wortwechsel kam der Nationalsozialist wieder zu seinen Parteigenossen zurück, während der Reichsbannermann noch ein Stück weiter lief, dann aber in der Lothringer Straße zusammenbrach. Er wurde ins Wenzel-Hancke-Krankenhaus gebracht, wo er nach kurzer Zeit verstarb. Steinfeld hatte mehrere Stiche in die Brust und in den Unterleib erhalten. Der Täter und seine beiden Parteigenossen begaben sich zunächst langsam gehend in Richtung Reichspräsidentenplatz—Steinstraße. Als sie sich durch eine am Reichspräsidentenplatz stehende Person beobachtet fühlten, eilten sie im Laufschritt in die Steinstraße. Die Verfolgung wurde durch zwei Unbeteiligte aufgenommen und es gelang ihnen, mit Hilfe eines Polizeibeamten zwei der Flüchtenden zu stellen. Während der Verfolgung warfen die Nationalsozialisten zwei dolchartige Messer weg. Weitere Angaben über diesen Fall können, wie die Polizeipressestelle mitteilt, im Interesse der polizeilichen Ermittelungen nicht gemacht werden.

Während des Umzuges der Eisernen Front wurden an zwei Stellen der Stadt Nationalsozialisten aus dem Zuge heraus angegriffen und einige Nationalsozialisten durch Messerstiche so schwer verletzt, daß sie ins Krankenhaus gebracht werden mußten. An anderen Stellen kam es zu Angriffen von Nationalsozialisten auf Mitglieder der Eisernen Front. Insgesamt hatte der Sonntag außer dem Todesopfer elf Verletzte gefordert. Drei Personen sind festgenommen worden.

Politische Schüsse in Gleiwitz

Gleiwitz, 6. Februar.

In der Nacht zum Sonntag kam es in einem Gasthaus in Schönwald zwischen einem kommunistischen Grubenarbeiter B. und dem Grubenarbeiter C., der den Vorsitz der NSDAP., Ortsgruppe Schönwald, inne hat, zu einem Wortwechsel. C. versuchte den B. zu beschwichtigen. Als bald darauf C. hinausging, folgte ihm B. und schlug ihn von hinten auf den Kopf. Außerdem erhielt C. einen Messerstich in das rechte Handgelenk. C. stürzte und schlug sich den Kopf auf. Parteifreunde des C. schlugen darauf den B. nieder, der von Polizeibeamten nach Hause gebracht werden mußte. Im weiteren Verlaufe der Nacht wurde dann das Haus, in dem B. wohnt, von Unbekannten beschossen. Ein Schuß ging durch die Fenster gegen die Küchentür. Verletzt wurde niemand.

Als sich in der Nacht zum Sonntag in Rokittnitz zwei Nationalsozialisten mit „Heil Hitler" begrüßten, fielen mehrere Kommunisten über sie her. Ein Nationalsozialist wurde durch einen Messerstich leicht verletzt. Ferner sollen auch Schüsse gefallen sein.

Grenzlandkundgebung des Deutschen Beamtenbundes in Ratibor

(Eigener Bericht)

Ratibor, 6. Februar.

Anläßlich des 10jährigen Bestehens des Ortskartells Ratibor im Deutschen Beamtenbund wurde im Deutschen Haus eine Beamten-Grenzland-Kundgebung abgehalten, die von Vertretern aus sämtlichen Städten Oberschlesiens besucht war. Unter den Ehrengästen konnte der Vorsitzende des Ratiborer Ortskartells, Direktor Kind, Vertreter sämtlicher Behörden unter Führung von Landeshauptmann Woschek, Oberbürgermeister Kaschny und Landrat Dr. Schmidt begrüßen. Die Glückwünsche des Provinzialkartells Niederschlesien überbrachte Rektor Blech, Breslau, der die Verbundenheit der Beamten von Oberschlesien und Niederschlesien besonders betonte.

Der Vorsitzende des Ratiborer Ortskartells gab zunächst ein Bild von der 10jährigen Arbeit und unterstrich dabei die Nöte, unter denen gerade die Beamten unseres Grenzlandes zu leiden haben. In schwerster Zeit, unter der Interalliierten Besatzungsbehörde, habe die Beamtenschaft stets ihren Mann gestanden und vielfach auch Gut und Blut eingesetzt. **Leider habe man in Berlin für die Grenzlage der oberschlesischen Beamten kein Verständnis**, was seinerzeit sich dadurch bewies, daß die oberschlesischen Städte aus der Sonderklasse gestrichen wurden. **Gerade hier sei unter dem starken Zustrom der Flüchtlingsfamilien die Wohnungsnot ins Ungemessene gestiegen und damit auch die Mietspreise, die hier vielfach weit höher sind als in den Städten, die in der Sonderklasse eingruppiert sind.** An die maßgebenden Instanzen richtet er das dringende Ersuchen, die Not des deutschen Grenzlandes und seiner Beamten zu erkennen und zu berücksichtigen. Als Vertreter des Hauptvorstandes sprach der Pressechef des Deutschen Beamtenbundes, Bürgermeister a. D. Heßlein, Berlin, über die Aufgaben der Beamtenschaft in der Gegenwart. Nach einem Vergleich zwischen der Vorkriegs- und der heutigen Zeit übermittelte er zunächst die Glückwünsche des Hauptvorstandes und unterstrich dann **die Notwendigkeit der Fortführung des Kampfes um die Erhaltung des Berufsbeamtentums.** Oberbürgermeister Kaschny übermittelte die Glückwünsche der Stadt Ratibor und des Vereins Heimattreuer Oberschlesier und betonte, daß die Beamtenschaft hier an der Grenze ganz besondere Aufgaben und auch ganz besondere Forderungen haben müsse. Die Schlußansprache des Regierungs-Oberinspektors Dietrich, Oppeln, des Vorsitzenden des Oberschlesischen Provinzialkartells klang aus in einem Hoch auf das deutsche Vaterland und den Reichspräsidenten.

Drittes Todesopfer des Breslauer Autounglücks

Breslau, 6. Februar.

Das Unglück, das sich am Sonnabend nachmittag bei Breslau-Schmiedefeld ereignete, wo ein Personenkraftwagen von einem Zuge erfaßt wurde, hat ein drittes Todesopfer gefordert. Die 17jährige Tochter des Baumeisters Pelke aus Deutsch-Lissa, der mit seiner Ehefrau bei dem Unglück ums Leben kam, ist im Krankenhaus gestorben.

Vom elektrischen Strom getötet

Neiße, 6. Februar.

Im Dienste verunglückte der Monteur Prusche aus Neiße tödlich, weil er bei Außenarbeiten dem Hochspannungsdraht zu nahe gekommen war. Er war auf der Stelle tot.

In der Badestube tot aufgefunden

Beuthen, 6. Februar.

Sonntag vormittag wollte der Bäckergeselle Alfred Manger in der Badestube seines Meisters ein Bad nehmen. Als er nach zwei Stunden noch nicht wieder erschienen war, und sich Gasgeruch bemerkbar machte, brach man die Tür zum Baderaum auf. Man fand M. tot in der reichlich gefüllten Wanne auf. Ob der Tod durch Kohlengasvergiftung oder erst durch Ertrinken eingetreten ist, steht noch nicht fest. Angestrebte Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos.

Missionsfest von St. Barbara Beuthen

(Eigener Bericht)

Beuthen, 6. Februar.

Die Katholiken der St.-Barbara-Gemeinde waren am Sonntag abend in stattlicher Anzahl zu einer Missionsfeier im Festsaale der Pädagogischen Akademie erschienen, deren Reinertrag für die Mission bestimmt ist. Diese Feier eröffnete der Missionar und Rektor, Pater Danch. Er dankte besonders Pfarrer Porwoll, Kaplan Kurtz, Akademiedirektor, Prof. Dr. Abmeier. Es sei der Wunsch der deutschen Bischöfe, daß der Franziskus-Xaverius-Missionsverein überall eingeführt werde. Der Kirchenchor „St. Barbara" unter der ruhigen und feinfühlenden Stabführung von Chorrektor Blasel begann die Darbietungen des Abends mit dem ausdrucksvollen Vortrag des Missionsliedes „Gebet" von W. Alexander, und sang dann „Jubilate, Amen", Opus 3, für Sopran-Solo, Chor und Klavier von Max Bruch. Als Solistinnen wirkten Fräulein Schwietz und Fräulein Teichmann. am Klavier begleitete H. Kolonko. Die gute Chorleistung und die ganz ausgezeichnete Leistung der Solistinnen machten die Vorträge, die mit starkem Beifall aufgenommen wurden, zu einem erlesenen Genuß. Ein beherzter Knabe trug einen auf die notwendige Förderung des Missionsgedankens hinweisenden Vorspruch vor. Sodann wurde von zwölf Mädchen ein überaus niedlicher japanischer Kinderreigen vorgeführt, der mit Gesang, Spiel und liebenswürdigem Kauderwelsch, starker Gestik und geglückten Gruppierungen abwechslungsreich gestaltet war. Schließlich lief der große Missionsfilm „Stürzende Götter".

Pater Witwer, SVD., wies in einer Schlußansprache darauf hin, daß wir auch heute für die heilige Sache kämpfen müssen, um über die Notzeit hinwegzukommen.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Fritz Seifter, Bielsko.
Druck: Kirsch & Müller, Sp. ogr. odp., Beuthen OS.